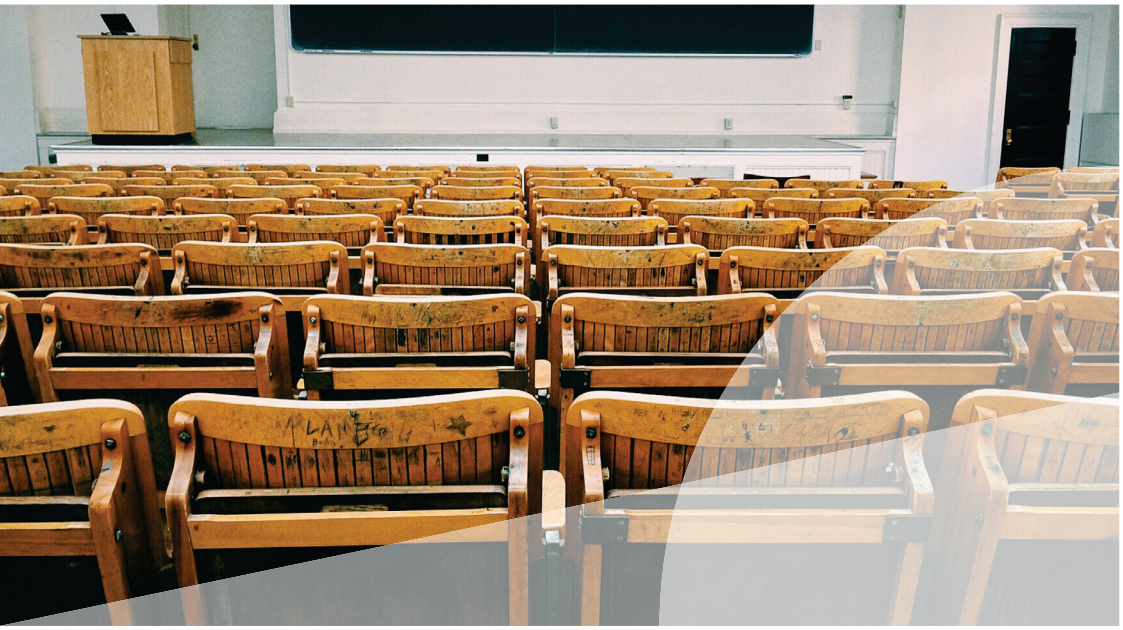
Information und Technik
Nordrhein-Westfalen
Geschäftsbereich Statistik



NRW (ge)zählt:

Hochschulen in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der Hochschulstatistik – Ausgabe 2017

www.it.nrw.de

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Erschienen im Dezember 2017, korrigiert am 24.01.2018 und am 19.12.2018
(Die nicht zur Tabelle gehörende letzte Zeile auf Seite 18 wurde gelöscht
sowie die Jahreszahlen in der Kopfzeile der Tabelle auf Seite 34 korrigiert.
Die Absolvent(inn)enzahl der Universität Duisburg-Essen auf Seite 32
wurde als unplausibel gekennzeichnet.)

Bestell-Nr.: Z241 2017 51

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2017
Foto: pixabay/Wokandapix
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Impressum 2
Hochschulstandorte in Nordrhein-Westfalen 4
Einführung 5

Studierende und Prüfungen
Studierende und Prüfungen 6
Hochschulstatistische Kennzahlen 8
Frauen in der Qualifizierungsphase 10
Ausländische Studierende 12

Hochschullandschaft
Innerdeutsche Studienmobilität 14
Private Hochschulen 16

Studienangebot
Lehramtsstudium 18
MINT-Studiengänge 20

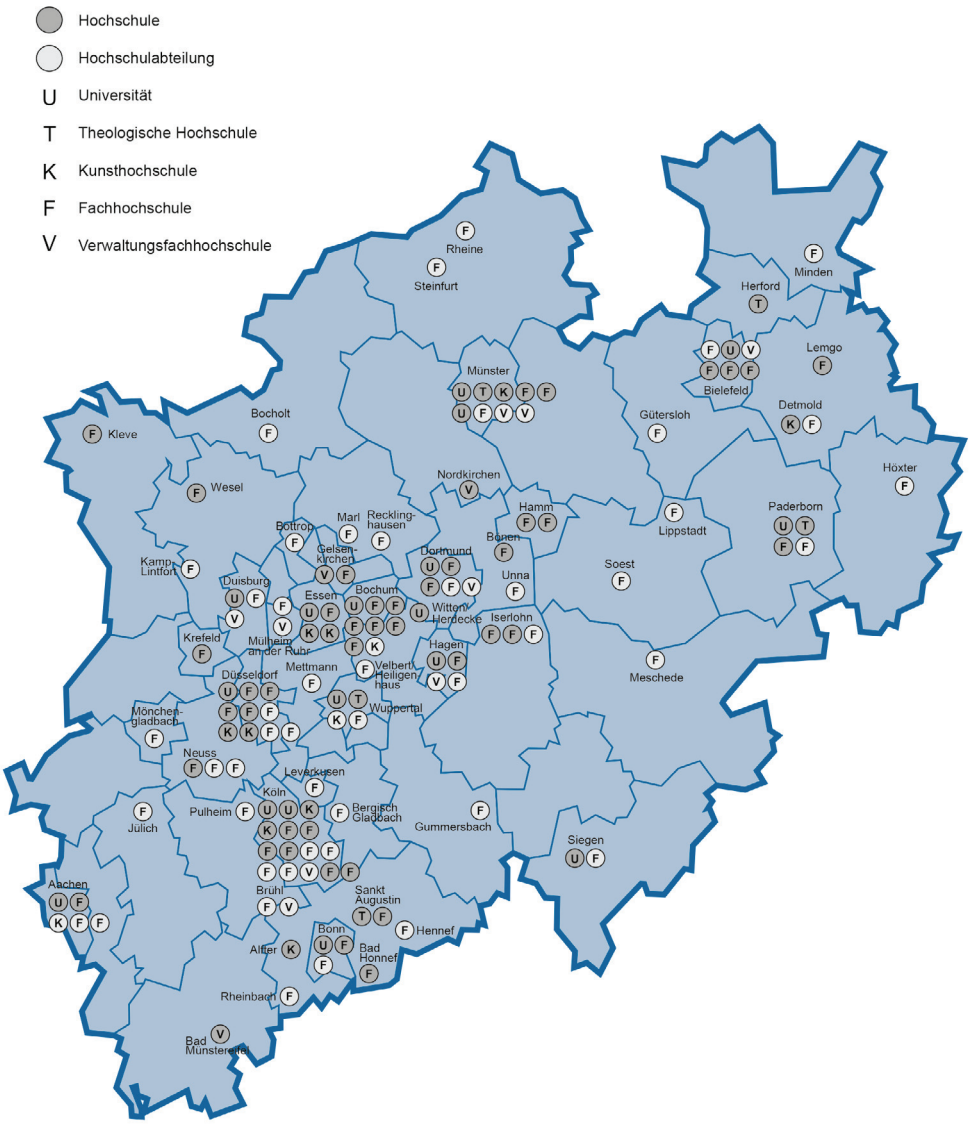
Hochschulpersonal
Umfang und Arbeitszeitmodelle des Hochschulpersonals 22
Beschäftigungsverhältnis, Besoldung und Frauenanteil 24
Betreuungsrelationen und Erstausbildungsquote 26

Hochschulfinanzen
Einnahmen und Ausgaben 28
Drittmitteleinnahmen 30

Anhang
Tabellen 32
Abkürzungen 35
Glossar 36

Hochschulstandorte in Nordrhein-Westfalen

Stand: Wintersemester 2016/2017



Grafik: IT.NRW

Einführung

Die Broschüre „NRW (ge)zählt: Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ bietet einen informativen Überblick über das Hochschulwesen in Nordrhein-Westfalen. Die Veröffentlichung enthält Ergebnisse der Studierenden-, Prüfungs- und Hochschulpersonalstatistik bis zum Jahr 2016 sowie Angaben zur Hochschulfinanzstatistik bis zum Jahr 2015.

Einzelne Stellen enthalten bereits Bezüge auf das kommende Jahr 2017. Ab diesem Jahr dürfen Hochschulen ihre Standorte, die außerhalb von Nordrhein-Westfalen liegen, nicht mehr am Hauptsitz mitzählen (gemäß neuem Hochschulstatistikgesetz). Bei den betroffenen Hochschulen werden die Ergebnisse für 2017 nur eingeschränkt mit früheren Zeiträumen vergleichbar sein.

Neben zentralen Eckdaten für das Hochschulwesen in Nordrhein-Westfalen werden schwerpunktmäßig Themen aufgegriffen, die in der öffentlichen und hochschulpolitischen Diskussion eine besondere Bedeutung einnehmen. Hierzu zählt die Entwicklung der naturwissenschaftlich-technischen Studiengänge (MINT), welche als wichtiger Indikator für die Innovationsfähigkeit und den wirtschaftlichen Erfolg des Landes Nordrhein-Westfalen herangezogen werden können. Auch die Ausbildung in den Lehramtsstudiengängen, die als grundlegende Voraussetzung für Bildung und Entwicklung in der Gesellschaft zu sehen ist, wird gesondert analysiert. Zudem enthält die Broschüre auch einen Abschnitt zu den privaten Hochschulen, die gerade in Nordrhein-Westfalen an Stellenwert gewinnen und damit das Land zu einem der führenden Standorte in der privaten Hochschulbildung heranwachsen lassen.

Die Themen werden anschaulich auf Doppelseiten dargestellt, wobei Abbildungen und Tabellen die Texte ergänzen. Informationskästen bieten knappe methodische Erläuterungen. Ausführliche Erklärungen und Definitionen finden sich als Glossar im Anhang. In der Broschüre sind Zahlen im Text gerundet, die Abbildungen und Tabellen enthalten die exakten Werte.

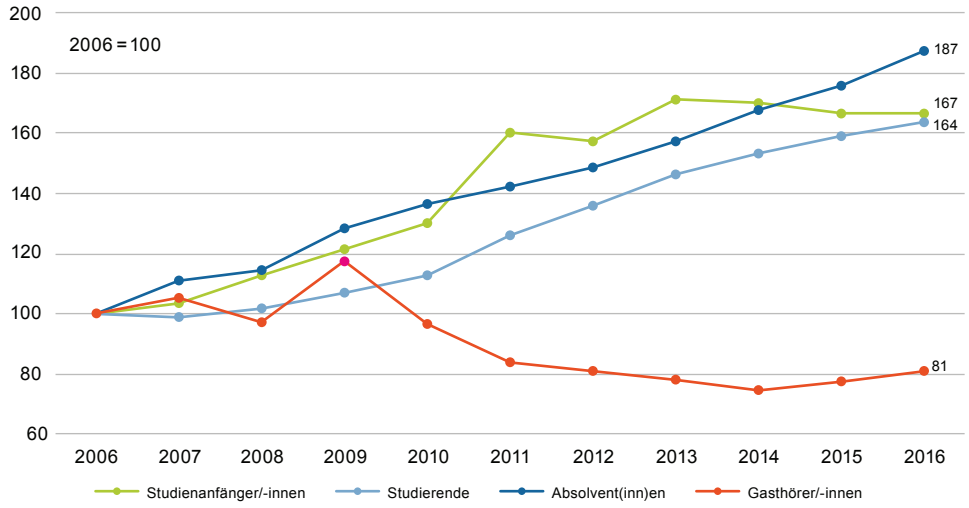
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) als amtliche Statistikstelle des Landes bietet damit in einer Publikation sowohl allgemeine Eckdaten als auch detaillierte Erläuterungen. Auf diese Weise kann die Broschüre gleichermaßen der Öffentlichkeit, dem Hochschulbereich, der Bildungsverwaltung und der Politik als hilfreiche Informationsquelle dienen.

Studierende und Prüfungen

Im Wintersemester (WS) 2016/17 waren 768 400 Studentinnen und Studenten an den 75 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr waren dies ein erneuter Anstieg von 3,1 Prozent, seit 2008 wurde damit das neunte Jahr in Folge der Vorjahreswert übertroffen. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wird im nachfolgenden WS 2017/18 die Zahl der Hochschülerinnen und Hochschüler etwa 759 800 betragen (–1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Der Rückgang ist vor allem eine Folge von methodischen Änderungen gemäß dem neuen Hochschulstatistikgesetz (vgl. Einleitung).

Für die Ermittlung der Jahresergebnisse werden bei der Zahl der **Studierenden** die Daten des entsprechenden Wintersemesters zugrunde gelegt; bei den Angaben zu **Studienanfänger(innen)** hingegen gilt das Studienjahr (Summe der Anfänger/-innen zu Beginn des Sommer- und des darauffolgenden Wintersemesters). Bei den **Absolvent(inn)en** werden die Ergebnisse des Prüfungsjahres verwendet (Summe der Prüfungen eines Sommer- und des davor liegenden Wintersemesters).

Personengruppen an den Hochschulen in NRW von 2006 bis 2016



Personengruppen an den Hochschulen in NRW von 2006 bis 2016

Merkmal	2006	2008	2010	2012	2014	2015	2016
Studienanfänger/-innen	74 694	84 299	97 237	117 481	127 175	124 225	124 481
Studierende	468 960	478 401	528 661	636 766	717 858	745 009	768 353
Absolvent(inn)en	57 190	65 430	78 084	84 954	95 961	100 438	107 111
Gasthörer/-innen	19 651	19 063	19 041	15 915	14 678	15 185	15 983

Die Zahl der Studienanfänger/-innen ging im Jahr 2016 nicht weiter zurück. Im aktuellen Studienjahr waren 124 500 der Frauen und Männer, die an nordrhein-westfälischen Hochschulen studieren, erstmalig an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben. Insgesamt lag die Zahl um 0,2 Prozent oder knapp 300 Studienanfänger/-innen höher als noch im Vorjahr.

Obwohl der starke Andrang von G8-Schulabgängern im Wesentlichen abgeebbt ist, liegen die Neueinschreibungen noch immer über dem relativ hohen Niveau des Studienjahres 2012 (2012: 117 500 Erstsemester). Ursachen hierfür sind auch die anhaltend hohen Ersteinschreibungen ausländischer Studierender (2016: 24 700). Ebenso kommen weiterhin viele Studienberechtigte aus anderen Bundesländern zum Studienbeginn nach Nordrhein-Westfalen. Nach einer langen Phase anhaltender Wanderungsverluste verzeichnete Nordrhein-Westfalen daher im dritten Jahr in Folge einen positiven Saldo.

Die Zahl der Hochschulabsolvent(inn)en nimmt seit Jahren stetig zu. Hielten im Prüfungsjahr 2006 noch 57 200 Studierende ein bestandenes Examen in den Händen, so waren es zehn Jahre später, im Prüfungsjahr 2016, knapp 107 100. In dieser Zahl enthalten sind allerdings auch 28 500 Masterabschlüsse, die in vielen Fällen bereits kurze Zeit nach einer vorherigen Bachelorprüfung absolviert werden können. Bei den Masterabschlüssen wurden 11,0 Prozent mehr Prüfungen abgelegt als noch im Vorjahr, die Zahl der Masterabschlüsse steigt damit etwas stärker als die der Bachelorprüfungen (+9,2 Prozent). Der gemeinsame Anteil von Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en an allen Abschlüssen erhöhte sich 2016 auf 85,3 Prozent. Die Zahl der Erstabsolventen stieg ebenfalls weiter an (+5,9 Prozent).

Die **Klassifizierung der Hochschulen** nach Hochschularten erfolgt in dieser Veröffentlichung nach dem Hochschultyp (Universität, Fachhochschule, Kunst- und Verwaltungsfachhochschule) und auf Basis der Trägerschaft der Hochschulen, um die öffentlichen Hochschulen von den aktuell 25 privaten und acht kirchlichen Einrichtungen unterscheiden zu können.

Hochschulen in NRW 2016 nach Trägerschaft und Hochschultyp

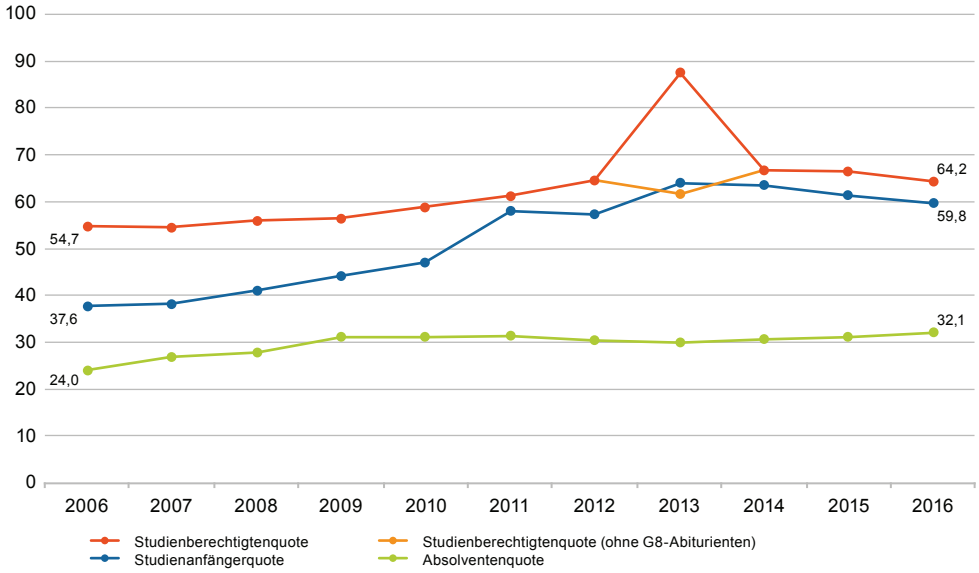
Hochschultyp	Hochschulen	Studierende	Wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	Verwaltungs-personal
Hochschulen insgesamt	**75**	**768 353**	**80 522**	**61 049**
davon				
Öffentliche Hochschulen	42	668 376	73 821	58 181
davon				
Universitäten	15	485 652	57 726	52 790
Fachhochschulen	16	164 897	13 743	4 280
Kunsthochschulen	7	5 700	1 759	466
Verwaltungsfachhochschulen	4	12 127	593	645
Private Hochschulen	25	91 094	5 655	2 470
Kirchliche Hochschulen	8	8 883	1 046	398

Hochschulstatistische Kennzahlen

Im Jahr 2016 verließen knapp 129 100 Schülerinnen und Schüler mit einer Hochschulzugangsberechtigung (einschließlich schulischer Fachhochschulreife) die Schulen Nordrhein-Westfalens. Im Vergleich zum Jahr 2015 ging die Zahl um 0,7 Prozent zurück. Die Studienberechtigtenquote sank im selben Zeitraum sogar um 2,2 Prozentpunkte und lag im Jahr 2016 bei 64,2 Prozent (2015: 66,4 Prozent). Bei den Frauen lag die Quote mit 72,1 Prozent deutlich höher als bei den männlichen Studienberechtigten mit 57,0 Prozent.

In einigen Fällen folgt aber auf den Schulabschluss nicht unbedingt ein Studium. Die Quote der Studienanfänger/-innen insgesamt lag daher mit 59,8 Prozent niedriger als die der Berechtigten. Dabei stieg die Quote für die

Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2006 bis 2016* in Prozent



Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2006 bis 2016* in Prozent

Kennzahl	Jahr										
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Studienberechtigtenquote	54,7	54,4	56,0	56,4	58,7	61,3	64,5	87,4	66,7	66,4	64,2
Studienanfängerquote	37,6	38,2	41,1	44,1	47,0	58,0	57,4	64,0	63,6	61,5	59,8
Absolventenquote	24,0	27,0	27,8	31,3	31,3	31,4	30,6	30,0	30,8	31,1	32,1

*) Ergebnisse nach Angaben der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011, Angaben vor 2012 rückgerechnet

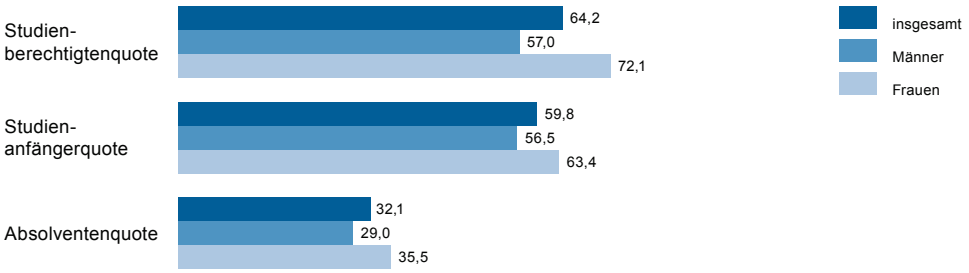
Studienanfängerinnen im Jahr 2016 leicht auf 63,4 Prozent (2015: 63,1 Prozent). Für die Männer hingegen wurde eine Quote von 56,5 Prozent errechnet und liegt 3,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (2015: 60,0 Prozent). Der Unterschied zu den weiblichen Kommilitoninnen vergrößerte sich damit auf 6,9 Prozentpunkte.

Mit den hohen Studierendenzahlen steigt seit 2014 auch die Absolventenquote wieder leicht an: Die Zahl der Absolvent(inn)en, die erstmals eine akademische Qualifikation erreichten, hat sich im Jahr 2016 um 4 000 bzw. 5,9 Prozent erneut gegenüber dem Vorjahr erhöht (2015 gegenüber 2014: +1,9 Prozent). Dementsprechend stieg die Absolventenquote um einen Prozentpunkt auf einen Wert von 32,1 Prozent.

Die **Studienberechtigtenquote** gibt den Anteil der studienberechtigten Schulabgänger/-innen des allgemeinen und beruflichen Schulwesens an der altersentsprechenden Bevölkerung an. Hierbei wird für jeden bei den Studienberechtigten vertretenen Altersjahrgang zunächst der Prozentanteil der Studienberechtigten am entsprechenden Jahrgang der Bevölkerung berechnet. Die Prozentanteile werden über alle Jahrgänge hinweg zur Studienberechtigtenquote addiert.

Die **Studienanfängerquote** gibt den Anteil der Studierenden im ersten Hochschulsemester an. Die **Absolventenquote** schließlich beziffert allein den Anteil der Absolvent(inn)en im Erst- und Weiterstudium. Auch diese Indikatoren werden analog zur Studienberechtigtenquote im Vergleich zur altersentsprechenden Bevölkerung ermittelt.

Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2016* nach Geschlecht in Prozent



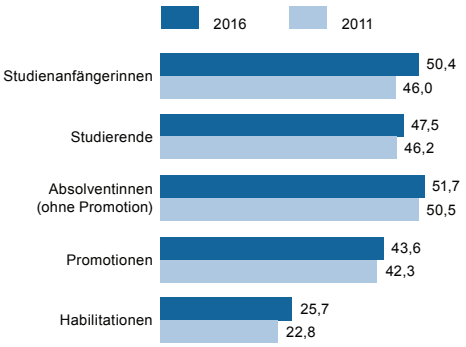
*) Ergebnisse nach Angaben der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Frauen in der Qualifizierungsphase

Unter den Studierenden der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen lag der Frauenanteil im Wintersemester 2016/17 bei 47,5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich um 0,1 Prozentpunkte erhöht. Etwas stärker ist im Studienjahr 2016 der Anteil bei den Studienanfänger/-innen gestiegen: Nach einem Plus von 0,6 Prozentpunkten zum Vorjahr sind Frauen zu Studienbeginn mit 50,4 Prozent leicht in der Mehrheit. Auch unter den Absolvent(innen)en haben die weiblichen Prüflinge eine Mehrheit von 51,7 Prozent, das sind 0,4 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr.

Zu Studienbeginn und bei Studienabschluss sind Frauen damit häufiger vertreten als in der Bevölkerung des vergleichbaren Alters.

Frauenanteil an den Hochschulen in NRW 2011 und 2016 in Prozent



Zum Vergleich: Die Frauenquoten in der altersentsprechenden Bevölkerung (Stichtag 31.12.2015) liegen für die Anfänger/-innen bei 47,7 Prozent, für Studierende bei 48,1 Prozent und bei den Absolvent(inn)en ohne Promotionen jeweils bei 48,1 Prozent.

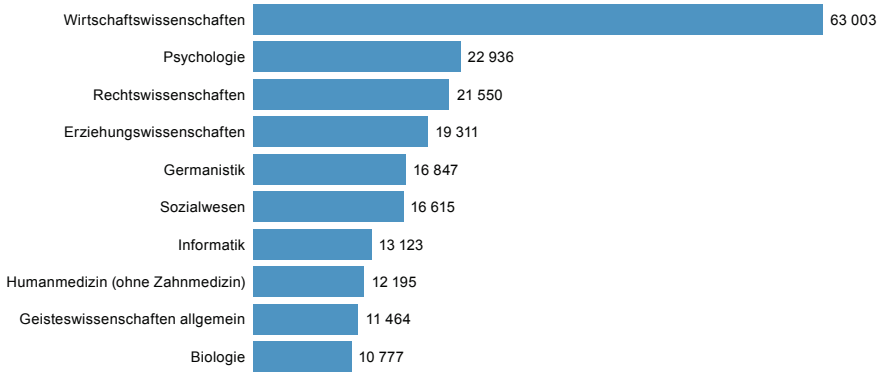
Bei der Wahl der Studienfächer sind geschlechtsspezifische Vorlieben erkennbar. Am häufigsten entschieden sich sowohl Frauen als auch Männer im Wintersemester 2016/17 für Fächer des Studienbereichs Wirtschaftswissenschaften. Mit deutlichem Abstand folgten bei den Frauen die Bereiche Psychologie und Rechtswissenschaften. Bei den Männern belegte der Studienbereich Informatik den zweiten und Maschinenbau/Verfahrenstechnik den dritten Platz. Während sich die Männer auch bei den folgenden Rangplätzen oft für Fächer aus den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienbereichen einschrieben, lag der Schwerpunkt bei den Studentinnen stärker auf humanwissenschaftlichen Fächern wie Sprachwissenschaften, Erziehungswissenschaften und Sozialwesen.

Personengruppen an den Hochschulen in NRW 2011 und 2016 nach Geschlecht

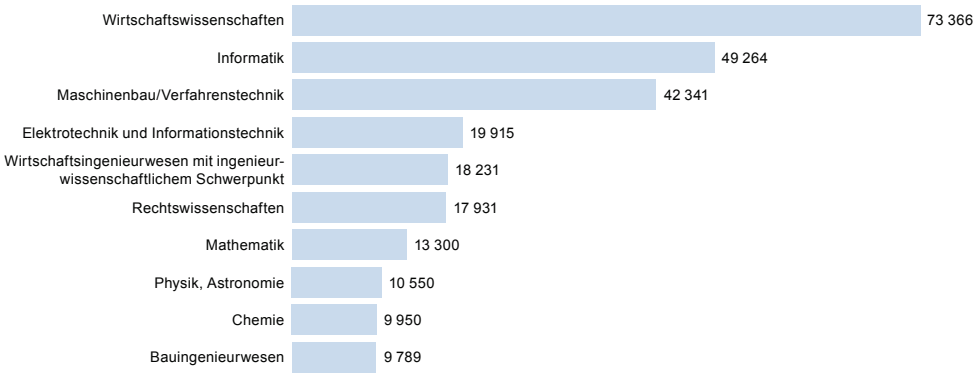
Personengruppe	Insgesamt		Frauen	
	2011	2016	2011	2016
Studienanfänger/-innen	119 799	124 481	55 054	62 794
Studierende	590 300	768 353	272 975	365 231
Absolvent(inn)en (ohne Promotion)	76 419	101 689	38 591	52 579
Promotionen	4 960	5 422	2 100	2 364
Habilitationen	276	288	63	74

Auch bei der weiteren wissenschaftlichen Qualifizierung erhöhte sich der Anteil der Frauen in den letzten fünf Jahren und lag 2016 unter den Promovierenden bei 43,6 Prozent. Dies übersteigt den Wert des Jahres 2011 um 1,3 Prozentpunkte, gegenüber dem Vorjahr ging der Anteil allerdings leicht zurück (2015: 43,7 Prozent). Der Anteil der Frauen an allen Habilitierten des Jahres 2016 lag bei 25,7 Prozent und damit ebenfalls niedriger als im Vorjahr (2015: 28,3 Prozent). Im Jahr 2011 betrug der Frauenanteil hier noch 22,8 Prozent. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist er um 2,9 Prozentpunkte gestiegen.

Die zehn beliebtesten Studienbereiche in NRW bei weiblichen Studierenden im Wintersemester 2016/17



Die zehn beliebtesten Studienbereiche in NRW bei männlichen Studierenden im Wintersemester 2016/17



Ausländische Studierende

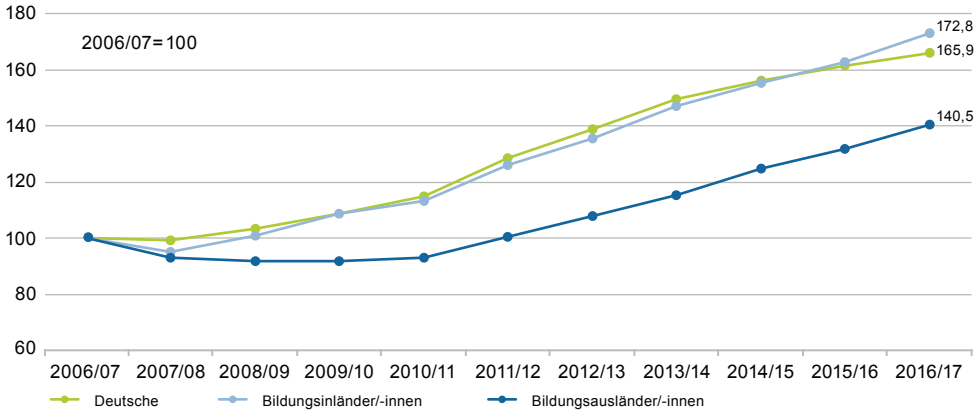
Hochschulen in Nordrhein-Westfalen sind zunehmend auch für ausländische Studierende attraktiv. Im Wintersemester 2016/17 besaßen insgesamt 92 100 Studierende an den Hochschulen zwischen Rhein und Ruhr einen ausländischen Pass. Dies waren erneut 5 600 Personen bzw. 6,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der deutschen Studierenden hat im Vergleich nur um 2,7 Prozent zugenommen. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an allen Studierenden ist im aktuellen Wintersemester daher wieder leicht gestiegen und liegt nun bei 12,0 Prozent (WS 2015/16: 11,6 Prozent).

Gut ein Drittel der ausländischen Studierenden im Wintersemester 2016/17 waren Bildungsinländer/-innen (31 200), das sind 6,2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Sie studierten nicht nur in Deutschland, sondern haben auch ihre Hochschulzugangsberechtigung hier erworben. Viele dieser Personen gehören zur zweiten oder dritten Generation von Zuwandererfamilien, deren erste Mitglieder im Rahmen bilateraler Anwerbeabkommen der 1960er und 1970er-Jahre als „Gastarbeiter" nach Deutschland gekommen sind. Dementsprechend häufig sind die Nationalitäten mehrerer früherer

Im Rahmen der Studierendenstatistik wird die Staatsangehörigkeit der Studierenden erfasst. Bei ausländischen Studierenden kann mithilfe der Angabe, in welchem Land die Hochschulreife erworben wurde, zwischen **Bildungsinländer(inne)n** und **Bildungsausländer(inne)n** unterschieden werden. Bildungsinländer/-innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben, Bildungsausländer/-innen hingegen erhielten diese im Ausland oder an einem deutschen Studienkolleg.

Personen, die infolge ihrer Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen (einschließlich doppelter Staatsbürgerschaft), werden trotz ihres Migrationshintergrundes zur Gruppe der deutschen Studierenden gezählt.

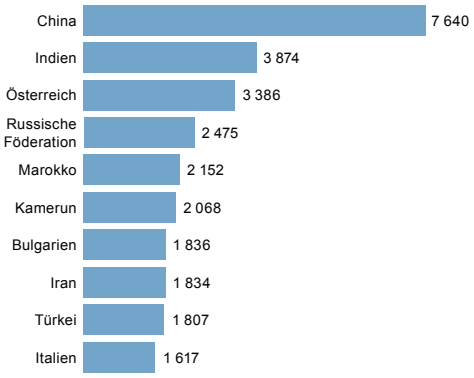
Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in NRW in den Wintersemestern 2006/07 bis 2016/17 nach Nationalität



Anwerberstaaten unter den Bildungsinländer(inne)n vertreten. Der mit Abstand größte Teil besaß eine türkische Staatsangehörigkeit (12 300 Personen), gefolgt von italienischen und griechischen Nationalitäten (1 700 bzw. 1 600 Studierende). Einen nennenswerten Anteil nahmen auch Studierende osteuropäischer Nationalitäten ein, insbesondere aus Russland, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie aus der Ukraine und Polen.

Die Bildungsausländer/-innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Sie kommen in der Regel erst zum Studium nach Deutschland, bleiben aber fast in jedem zweiten Fall auch nach ihrem Studienabschluss (Vgl. IT.NRW (2014): Statistik kompakt: Vom Ausland an den Campus). Ihre Anzahl hat im Wintersemester 2016/17 sogar etwas stärker als die Gesamtzahl der ausländischen Studierenden zugenommen (+6,6 gegenüber dem WS 2015/2016). Wie in den Vorjahren bildeten die 7 600 Studierenden mit chinesischer Staatsangehörigkeit die größte Gruppe. Rang 2 unter den Bildungsausländer/-innen nehmen Studierende aus Indien ein, deren Anzahl (3 900) wie schon im Vorjahr weiter anstieg. Österreich liegt mit 3 400 Studierenden in Nordrhein-Westfalen daher erst an dritter Stelle. Ebenfalls an Bedeutung gewonnen haben z. B. Studierende aus Kamerun, die unter den häufigsten Nationalitäten inzwischen auf Rang 6 aufgerückt sind.

Bildungsausländer/-innen an den Hochschulen in NRW im Wintersemester 2016/2017 nach Herkunftsland



Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in NRW in den Wintersemestern 2006/07 bis 2016/17 nach Nationalität

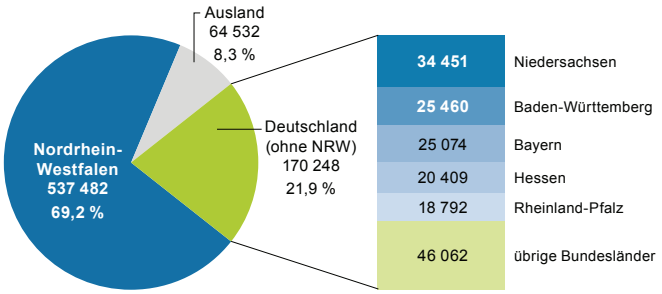
Wintersemester	Deutsche	Bildungsinländer/-innen	Bildungsausländer/-innen	Ausländeranteil
	Anzahl			Prozent
2006/07	407 556	18 063	43 341	13,1
2007/08	405 190	17 185	40 409	12,4
2008/09	420 433	18 186	39 782	12,1
2009/10	442 861	19 668	39 750	11,8
2010/11	467 857	20 458	40 346	11,5
2011/12	523 936	22 795	43 569	11,2
2012/13	565 491	24 494	46 781	11,2
2013/14	609 965	26 560	50 044	11,2
2014/15	635 720	28 009	54 129	11,4
2015/16	658 470	29 382	57 157	11,6
2016/17	676 226	31 217	60 910	12,0

Innerdeutsche Studienmobilität

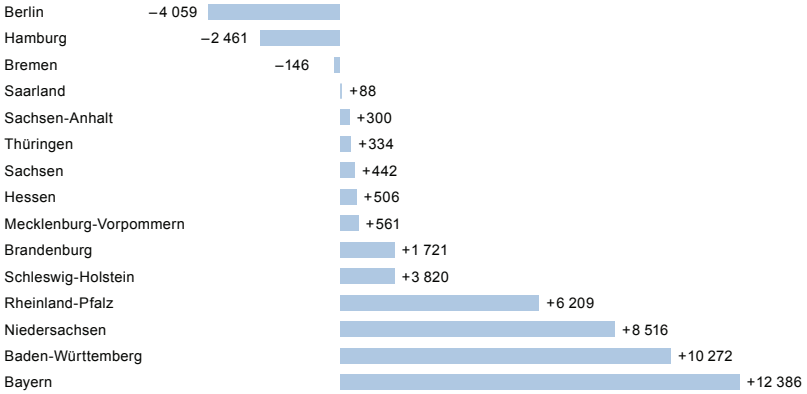
Nordrhein-Westfalen bietet auch für junge Menschen aus anderen Bundesländern attraktive Studienmöglichkeiten. Rund jede/-r Fünfte (21,9 Prozent) der im Wintersemester 2016/17 an NRW-Hochschulen eingeschriebenen 776 130 Haupt- und Nebenhörer/-innen hat seine Zugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben. Das am stärksten vertretene Herkunftsland war – wie bereits im Vorjahr – Niedersachsen mit 34 500 Studierenden. Auch aus den Nachbarländern Hessen und Rheinland-Pfalz stammten immerhin 20 400 bzw. 18 800 Studierende. Weitere große Teile der Studierenden in Nordrhein-Westfalen kamen aus Baden-Württemberg (25 500 Studierende) und Bayern (25 100 Studierende).

Wanderungsbewegungen finden jedoch auch in die andere Richtung statt: 131 800 Personen, die ihre Fachhochschul- oder Hochschulreife in Nordrhein-Westfalen erworben haben, studierten im Wintersemester 2016/2017 in einem anderen

Studierende in NRW im Wintersemester 2016/17 nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung



Landesspezifischer Wanderungssaldo* Studierender Nordrhein-Westfalens mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2016/17



*) Zu- und Abwanderungen in das Ausland sind nicht erhalten. - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

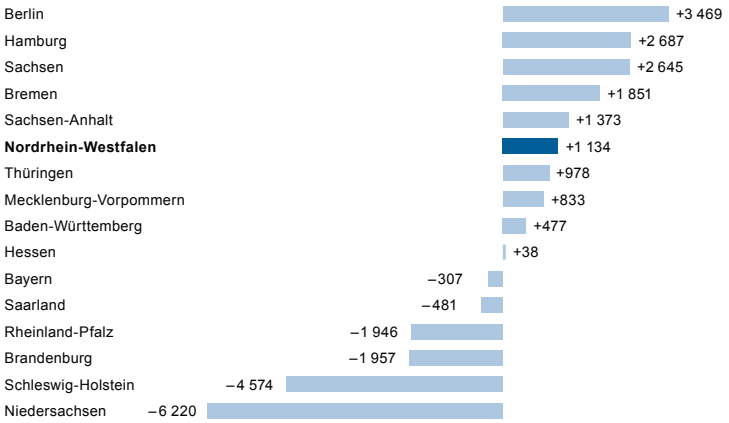
Bundesland. Das Ergebnis dieser Zu- und Abwanderungen ist der landesspezifische Wanderungssaldo. Für Nordrhein-Westfalen zeigt dieser Saldo – gemessen an der Zahl der Studierenden – negative Werte für den Austausch mit Berlin, Hamburg und Bremen. In diesen Ländern waren also mehr Studierende aus Nordrhein-Westfalen eingeschrieben als umgekehrt Studienberechtigte aus diesen Bundesländern ihr Studium in Nordrhein-Westfalen absolvieren.

Der innerdeutsche Wanderungssaldo der Studienanfänger/-innen des Wintersemesters 2016/17 beschreibt die Wanderungsbewegungen zum Studienbeginn zwischen allen Bundesländern. Für Nordrhein-Westfalen erhöhte sich der Saldo erneut und lag zuletzt bei rund 1 100 Studierenden. Es sind also mehr Studienberechtigte aus anderen Bundesländern an die NRW-Hochschulen gekommen, als umgekehrt nordrhein-westfälische Studienberechtigte ein Studium außerhalb des Landes begonnen haben. In gleicher Weise konnte Berlin einen positiven Saldo von 3 500 Studienanfänger/-innen aus den anderen Bundesländern für sich verbuchen. Auch die Länder Hamburg und Sachsen verzeichneten eine Bilanz von mehr als 2 000 zugewanderten Studierenden.

Aus methodischen Gründen enthalten die Ergebnisse der Hochschulstatistik auch Angaben von einzelnen Standorten außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Mit Erhebung der Studierendendaten nach dem neuen Hochschulstatistikgesetz ab dem Sommersemester 2017 wird die Zuwanderung aus anderen Bundesländern etwas geringer ausfallen.

Den Berechnungen der innerdeutschen Wanderungsbewegungen liegen die **Daten des Statistischen Bundesamtes** zugrunde. Aufgrund unterschiedlicher Regelungen in den Bundesländern kann nur die Summe aus **Haupt- und Nebenhörern** ausgewiesen werden. Diese Angaben sind dementsprechend höher als die üblicherweise in Nordrhein-Westfalen veröffentlichten Zahlen.

Innerdeutscher Wanderungssaldo* der Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2016/17



*) Zu- und Abwanderungen in das Ausland sind nicht erhalten. - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

Private Hochschulen

Die Zahl der Studienanfänger/-innen an privaten Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 8,0 Prozent gestiegen (öffentliche Hochschulen: –1,4 Prozent, kirchliche Hochschulen: +21,8 Prozent). Private Hochschulen verzeichneten 2016 rund 19 300 Ersteinschreibungen.

Die Gesamtzahl der Studierenden an privaten Hochschulen erhöhte sich ebenfalls überdurchschnittlich: Zum Wintersemester 2016/17 stieg die Zahl der Einschreibungen um 9 300 (+11,4 Prozent), an den 25 privaten Einrichtungen sind damit 91 100 Studierende immatrikuliert. Schon im Vorjahr konzentrierte sich inzwischen mehr als ein Drittel des bundesweiten privaten Hochschulwesens in Nordrhein-Westfalen (Anteil Studierender in NRW an allen Studierenden Deutschlands 2015: 41,7 Prozent; Quelle: Statistisches Bundesamt).

An Privathochschulen liegt der Frauenanteil geringfügig höher als an öffentlichen Hochschulen. Im Jahr 2016 wurden unter den Studierenden privater Hochschulen 49,4 Prozent Frauen verzeichnet (+0,6 Prozentpunkte). An öffentlichen Hochschulen lag ihr Anteil um 2,5 Prozentpunkte niedriger. Frauen wählen also häufiger eine Privathochschule als Männer.

Aus methodischen Gründen enthalten die Ergebnisse zu **privaten Hochschulen** auch die Angaben einzelner Standorte außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Mit Erhebung der Studierendendaten nach dem neuen Hochschulstatistikgesetz ab dem Sommersemester 2017 werden die Gesamtzahlen voraussichtlich etwas niedriger ausfallen.

Studierende in NRW 2007 bis 2016 nach Trägerschaft der Hochschule

Jahr	Trägerschaft der Hochschule					
	öffentlich		kirchlich		privat	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
2007	430 616	93,1	6 298	1,4	25 870	5,6
2008	442 167	92,4	6 332	1,3	29 902	6,3
2009	462 608	92,1	6 090	1,2	33 581	6,7
2010	486 523	92,0	6 104	1,2	36 034	6,8
2011	543 179	92,0	6 405	1,1	40 716	6,9
2012	583 566	91,6	7 016	1,1	46 184	7,3
2013	620 336	90,4	7 702	1,1	58 531	8,5
2014	636 872	88,7	8 235	1,1	72 751	10,1
2015	654 479	87,8	8 780	1,2	81 750	11,0
2016	668 376	87,0	8 883	1,2	91 094	11,9

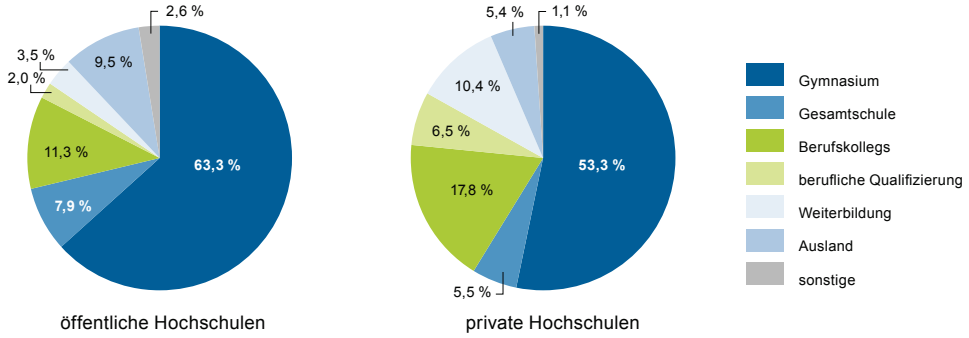
Das fachliche Angebot der privaten Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist stark konzentriert. Mit 52,6 Prozent hat sich der größte Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen für Fächer des Studienbereichs Wirtschaftswissenschaften entschieden. An zweiter und dritter Stelle folgten die Bereiche Psychologie (12,2 Prozent) und Gesundheitswissenschaften allgemein (7,3 Prozent). An öffentlichen Hochschulen stand 2016 der Bereich Wirtschaftswissenschaften zwar auch an erster Stelle, allerdings entschieden sich nur 13,2 Prozent der Studierenden hierfür. Es folgten Informatik und Maschinenbau/Verfahrenstechnik (8,5 bzw. 7,4 Prozent). Außerdem waren 53 600 Personen bzw. 58,9 Prozent der Studierenden an privaten Hochschulen 2016 in Teilzeitstudiengängen eingeschrieben (–1,7 Prozentpunkte). An öffentlichen Einrichtungen lag der Anteil dagegen nur bei 9,3 Prozent.

Auch bei der Vorbildung der Studierenden ist eine eher beruflich orientierte Ausrichtung erkennbar. Deutlich häufiger als Studierende an öffentlichen Hochschulen haben Studierende an privaten Hochschulen ihre Qualifikation zum Hochschulzugang an einem Berufskolleg, durch Weiterbildung oder durch berufliche Qualifizierung erworben. Im Wintersemester 2016/17 erreichte der gemeinsame Anteil dieser Zugangsberechtigungen 34,9 Prozent, bei den öffentlichen Hochschulen war dieser Anteil weniger als halb so groß (16,7 Prozent).

Schulische bzw. berufliche Vorbildung der Studierenden in NRW im Wintersemester 2016/17 nach Trägerschaft der Hochschule

Schulische bzw. berufliche Vorbildung	Trägerschaft der Hochschule	
	öffentlich	privat
Gymnasium	423 185	48 267
Gesamtschule	52 975	5 000
Berufskollegs	75 502	15 356
Weiterbildung	23 099	10 314
Berufliche Qualifikation	13 046	6 139
Ausland	63 512	5 105
Sonstige	17 057	913

Schulische bzw. berufliche Vorbildung der Studierenden in NRW im Wintersemester 2016/17 nach Trägerschaft der Hochschule



Lehramtsstudium

Im Studienjahr 2016 haben in Nordrhein-Westfalen 17 600 Studierende ein Lehramtsstudium begonnen. Davon haben sich 62,1 Prozent für einen Bachelor- und 37,8 Prozent für einen Masterstudiengang eingeschrieben. Nur noch vereinzelt wählten Studierende ein klassisches Lehramtsstudium. Hier handelt es sich um Studierende, die ergänzend zu ihrem klassischen Lehramtsstudium ein zusätzliches Fach in gleicher Form neu beginnen.

Lehramtsstudiengänge wurden bis 2011/2012 auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Klassische Abschlüsse (Staatsexamen) sind seitdem nur möglich, wenn Studierende ein Studium nach alter Regelung begonnen haben.

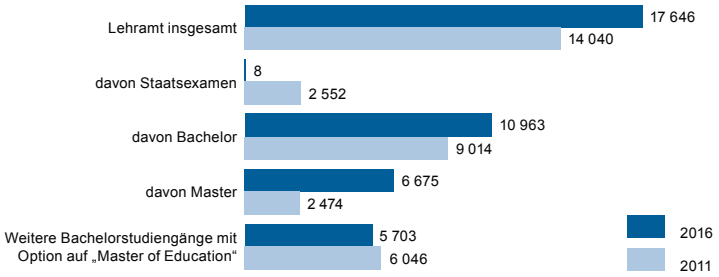
An manchen Hochschulen können Bachelorstudierende mit einer vorgegebenen Fächerkombination zudem ihr Studium mit einem „Master of Education" fortsetzen (sogenannter **polyvalenter Bachelorstudiengang** mit Lehramtsoption).

Von den knapp 11 000 Studienanfänger(inne)n in Bachelor- oder klassischen Lehramtsstudiengängen entschieden sich 4 600 für ein Lehramt (LA) der Sekundarschule II an den allgemeinbildenden Schulen, 2 400 für ein LA der Sekundarstufe I, 1 700 für ein LA der Grund-/Primarstufe, 1 200 für eine LA der Sekundarstufe II an

Lehramtsabsolvent(inn)en in NRW 2016 nach Art der Abschlussprüfung und Geschlecht

Art der Abschlussprüfung	Lehramtsabsolvent(inn)en		
	männlich	weiblich	insgesamt
LA Bachelor Berufskollegs (BA LA BK)	109	290	399
LA Bachelor für sonderpädagogische Förderung (BA LA SP)	40	372	412
LA Bachelor Grundschule (Ba LA GS)	100	868	968
LA Bachelor Gymnasien und Gesamtschulen (BA LA GymGe)	596	1 245	1 841
LA Bachelor Haupt-, Real und Gesamtschulen (BA LA HRGe)	309	807	1 116
LA Berufskollegs	122	201	323
LA Grundschule	58	286	344
LA Gymnasien und Gesamtschulen	726	1 219	1 945
LA Haupt- und Realschulen (Studienschwerpunkt)	290	612	902
LA Master Berufskollegs	41	76	117
LA Master Berufskollegs (MA LA BK)	60	104	164
LA Master für sonderpädagogische Förderung (MA LA SP)	7	102	109
LA Master Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen	4	20	24
LA Master Grundschulen	64	530	594
LA Master Gymnasien und Gesamtschulen	443	809	1 252
LA Master Gymnasien und Gesamtschulen (MA LA GymGe)	163	395	558
LA Master Haupt-, Real und Gesamtschulen	118	326	444
LA Master Sonderpädagogik	24	83	107
LA Mittelstufe/Sekundarstufe I	2	4	6
LA Oberstufe/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	–	1	1
LA Sekundarstufe II und Sekundarstufe I, allgemeinbildende Schulen	5	5	10
LA Sonderpädagogik/Sekundarstufe I	111	323	434
Gesamtergebnis	**3 392**	**8 678**	**12 070**

Studierende im 1. Fachsemester in Lehramtsstudiengängen in NRW 2011 und 2016



Studierende im 1. Fachsemester in Lehramtsstudiengängen in NRW 2011 und 2016

Studierende im 1. Fachsemester	Lehramt				Weitere Bachelorstudiengänge mit Option auf „Master of Education“
	insgesamt	davon			
		Staats-examen	Bachelor	Master	
2011	14 040	2 552	9 014	2 474	6 046
2012	13 281	308	10 502	2 471	4 983
2013	13 171	207	9 776	3 188	5 305
2014	15 159	57	10 569	4 533	5 263
2015	16 359	25	10 173	6 161	5 175
2016	17 646	8	10 963	6 675	5 703

den beruflichen Schulen und 1 100 für das LA Sonderpädagogik Primar-/Sekundarstufe I.

Der statistische Nachweis der zukünftigen Lehramtsabsolvent(inn)en ist wegen der polyvalenten Bachelorstudiengänge mit Lehramtsoption schwierig. Hier bleibt unklar, wie viele der Studierenden später tatsächlich in einen Lehramtsstudiengang „Master of Education“ wechseln werden. Das Lehramtspotenzial im Jahr 2016, das sich aus der Summe der Studienanfänger/-innen in den reinen Lehramtsstudiengängen und den polyvalenten Bachelorstudiengängen ergibt, lag bei 23 300 Studienanfänger(inne)n. Damit stieg das Potenzial um 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Im Jahr 2005 nahmen in Nordrhein-Westfalen die ersten Studierenden ein Studium mit dem Ziel „Master of Education“ auf. Im Jahr 2016 wurden rund 6 700 Studierende gezählt. Der Höchststand des Jahres 2015 wurde damit um 8,3 Prozent übertroffen.

Die Zahl der Lehramtsabsolvent(inn)en lag im Jahr 2016 bei knapp 12 100 Personen und ist damit um 12,4 Prozent gestiegen. Insgesamt 4 000 Hochschüler/-innen haben ein klassisches Lehramtsstudium erfolgreich beendet, allein 2 000 mit einem Abschluss für ein Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen. Weitere 3 400 Absolvent(inn)en haben einen „Master of Education“ erworben, der als erstes Staatsexamen für das Lehramt anerkannt wird.

MINT-Studiengänge

MINT ist eine Abkürzung für Fächer aus den Bereichen **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften** und **Technik**. Der Begriff stammt aus der bildungspolitischen Diskussion und wird in der Hochschulstatistik in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften abgebildet.

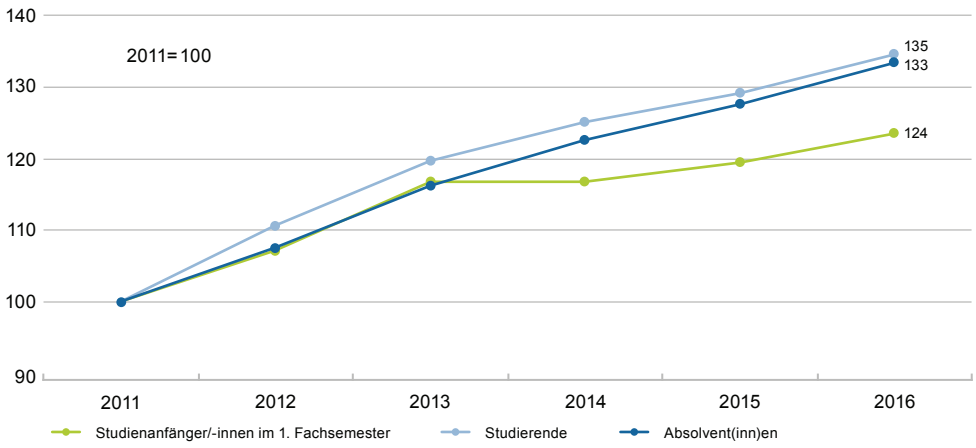
Im Studienjahr 2016 begannen 89 400 junge Leute in Nordrhein-Westfalen ein Studium in einem der MINT-Fächer (+3,4 Prozent gegenüber 2015). Die Gesamtzahl der Anfänger im ersten Fachsemester stieg um 1,8 Prozent, die Fachrichtungen der MINT-Bereiche gewinnen demnach weiterhin an Bedeutung unter den Erstsemestern.

Rund zwei Drittel der MINT-Erstsemestler waren Männer (2015: 67,1 Prozent, 2016: 66,6 Prozent). Dabei zählten vor allem die Fächer Informatik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie „Elektrotechnik und Informationstechnik“ zu den beliebtesten: 52,1 Prozent aller männlichen MINT-Studierenden begannen ein Studium in einem dieser Bereiche. Die weiblichen MINT-Erstsemester hingegen konzentrierten sich weniger deutlich auf einzelne Fächer: Im Jahr 2016 stand bei den Frauen der Studienbereich Informatik an erster Stelle (18,2 Prozent), gefolgt von Mathematik (13,7 Prozent) und Biologie (11,6 Prozent). In diesen drei Bereichen waren damit 43,5 Prozent aller MINT-Studienanfängerinnen einschrieben.

Personengruppen in MINT-Fächern in NRW 2011 bis 2016

Jahr	Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester	Studierende	Absolvent(inn)en
2011	72 359	219 929	28 532
2012	77 556	243 209	30 672
2013	84 477	263 314	33 161
2014	84 592	275 081	35 014
2015	86 492	284 146	36 440
2016	89 399	295 969	38 060

Personengruppen in MINT-Fächern in NRW 2011 bis 2016



Ähnlich variiert auch der Anteil der Frauen an den gesamten MINT-Studierenden deutlich je nach Studienbereich, vor allem im Bereich „Verkehrstechnik/Nautik“ waren Frauen auch im Wintersemester 2016/17 eher die Ausnahme. Im Gegensatz dazu lag ihr Anteil in „Mathematik/Naturwissenschaften allgemein“ sowie in der Pharmazie bei 70 Prozent, gefolgt von Architektur/Innenarchitektur und Biologie mit Frauenanteilen von knapp 60 Prozent. Im Durchschnitt der 296 000 MINT-Studierenden insgesamt lag der Frauenanteil im Wintersemester 2016/17 bei 29,6 Prozent.

38 100 Absolvent(inn)en haben im Prüfungsjahr 2016 ihr Studium in einem MINT-Bereich abgeschlossen (+4,4 Prozent gegenüber 2015). Ähnlich wie bei den Studierenden ist damit auch die Zahl der Absolvent(inn)en kontinuierlich gestiegen: Im Fünfjahresrückblick hat die Absolventenzahl gegenüber dem Jahr 2011 um 33,4 Prozent zugenommen. Der Anstieg wird nur noch zu geringen Teilen von der Einführung der Bachelorstudiengänge verstärkt. Der gemeinsame Anteil von Bachelor- und Masterabschlüssen in den MINT-Fächern lag im Jahr 2016 bei 88,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat er um 2,5 Prozentpunkte zugenommen.

MINT-Studierende in NRW im Wintersemester 2016/17

Studienbereich	MINT-Studierende		
	insgesamt	Frauen	Frauenanteil
	Anzahl		Prozent
Informatik	62 387	13 123	21,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	51 656	9 315	18,0
Mathematik	23 680	10 380	43,8
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	22 992	4761	20,7
Elektrotechnik und Informationstechnik	22 880	2 965	13,0
Biologie	18 430	10 777	58,5
Chemie	17 264	7 314	42,4
Physik, Astronomie	16 809	6 259	37,2
Bauingenieurwesen	13 809	4 020	29,1
Architektur, Innenarchitektur	10 241	6 140	60,0
Ingenieurwesen allgemein	9 841	1 786	18,1
Geographie	5 142	2 375	46,2
Geowissenschaften	5 102	2 185	42,8
Verkehrstechnik, Nautik	4 370	403	9,2
Pharmazie	3 206	2 245	70,0
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	2 302	1 741	75,6
Bergbau, Hüttenwesen	2 263	523	23,1
Raumplanung	1 569	804	51,2
Vermessungswesen	1 045	349	33,4
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	981	242	24,7
MINT insgesamt	**295 969**	**87 707**	**29,6**

Hochschulpersonal

Umfang und Arbeitszeitmodelle des Hochschulpersonals

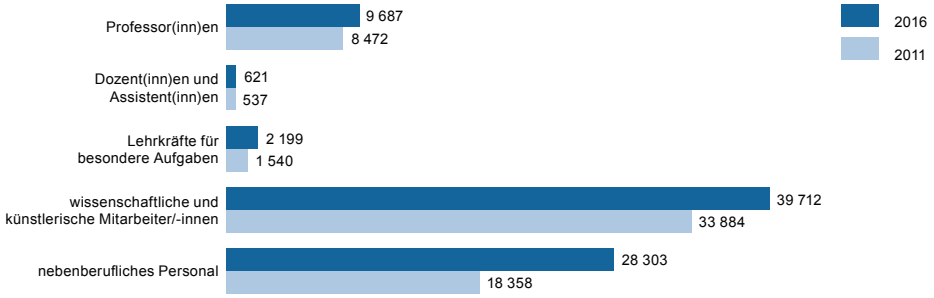
Im Jahr 2016 waren an den 74 Hochschulen[1] und acht Hochschulkliniken 80 500 Personen wissenschaftlich oder künstlerisch tätig (ohne studentische Hilfskräfte). Weitere 61 000 Personen zählten zum Verwaltungspersonal an den Hochschulen. Hierzu gehört beispielsweise 19 700 Beschäftigte in der Verwaltung, sowie 1 800 Bibliotheksbeschäftigte, 9 200 technische Mitarbeiter/-innen und 12 300 Frauen und Männer, die als Pflegepersonal an den Universitätskliniken des Landes tätig waren.

Zwischen 2011 und 2016 verzeichneten die Hochschulen beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal ein Plus von 28,2 Prozent (+17 700 Personen), um den anhaltend steigenden Studierendenzahlen gerecht zu werden. Insbesondere die Zahl der nebenberuflichen Arbeitsverhältnisse ist um 9 900 Personen bzw. 54,2 Prozent gestiegen. Aber auch bei den hauptberuflichen Stellen sind in den letzten fünf Jahren 7 800 neue Mitarbeiter/-innen hinzugekommen, das sind 17,5 Prozent mehr als noch im Jahr 2011. Die Zahl der Professor(inn)en ist um 14,3 Prozent gestiegen und die – wenngleich vergleichsweise kleine – Gruppe der Lehrkräfte für besondere Aufgaben vergrößerte sich um 42,8 Prozent. Auch die große Zahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/-innen erhöhte sich um 5 800 bzw. um 17,2 Prozent. Wie aber schon in den Vorjahren verringerte sich diese Wachstumsrate auch im Jahr 2016 weiter.

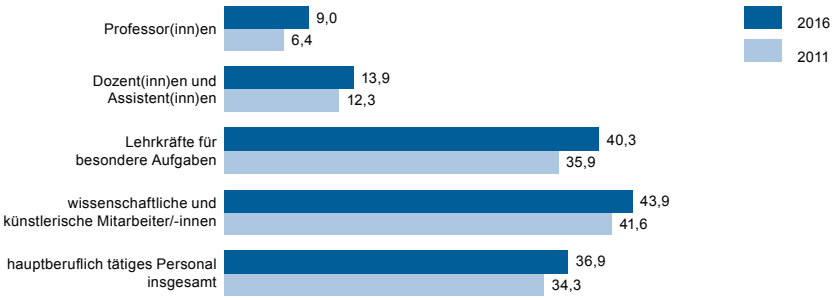
In den letzten fünf Jahren ist auch eine Zunahme bei den Teilzeitverträgen festzustellen. Während 2011 die Teilzeitquote für das gesamte hauptberuflich tätige, wissenschaftliche und künstlerische Personal noch bei 34,3 Prozent lag, belief sie sich im Jahr 2016 auf 36,9 Prozent. Vor allem wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/-innen sowie die Lehrkräfte für besondere Aufgaben (u. a. für Mitarbeit in der Lehre und bei Prüfungen, Studienberatung, Projektbegleitung) wurden verstärkt in Teilzeit beschäftigt.

1 Für die Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin in Unna liegen keine Personaldaten vor.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen in NRW 2011 und 2016



Teilzeitquoten bei wissenschaftlichem und künstlerischem Personal in NRW 2011 und 2016



Summiert man die verfügbare Arbeitszeit der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, so ergibt die Umrechnung für das wissenschaftliche und künstlerische Personal im Jahr 2016 eine Personalkapazität, die der durchschnittlichen Arbeitszeit von 48 200 Vollzeitbeschäftigten entspricht (sogenannte „Vollzeitäquivalente“). Damit stieg die rechnerische Personalkapazität in den letzten fünf Jahren um 18,9 Prozent.

Die Berechnung von **Vollzeitäquivalenten** dient der Schaffung einer standardisierten Vergleichsgröße für die Personalkapazitäten der Hochschulen. Das vollzeitbeschäftigte hauptberufliche Personal geht mit dem Faktor 1, das teilzeitbeschäftigte mit dem Faktor 0,5 in die Berechnung ein. Nebenberuflich tätiges Personal wird mit dem Faktor 0,2 gewichtet.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen in NRW 2011 und 2016

Personalgruppe	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal			
	Anzahl		Vollzeitäquivalente[1]	
	2011	2016	2011	2016
Hauptberufliches Personal	**44 433**	**52 219**	**36 803**	**42 583**
davon				
Dozent(inn)en und Assistent(inn)en	537	621	504	578
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1 540	2 199	1 264	1 756
Professor(inn)en	8 472	9 687	8 201	9 251
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter	33 884	39 712	26 834	30 998
Nebenberufliches Personal	**18 358**	**28 303**	**3 672**	**5 661**
davon				
Gastprofessor(inn)en, Emeriti	43	108	9	22
Lehrbeauftragte	11 323	16 224	2 265	3 245
Wissenschaftliche Hilfskräfte	6 992	11 971	1 398	2 394
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt	**62 791**	**80 522**	**40 475**	**48 244**

1) gerundete Einzelwerte, daher Summenabweichung

Beschäftigungsverhältnis, Besoldung und Frauenanteil

In vielen Fällen wird das hauptberuflich beschäftigte wissenschaftliche und künstlerische Personal befristet eingestellt. Im Jahr 2006 arbeiteten 66,9 Prozent dieser Gruppe mit einem Vertrag auf Zeit, im Laufe der Jahre stieg die Quote bis auf 72,2 Prozent im Jahr 2010. Nach mehreren Jahren ohne wesentliche Änderung ist die Quote im Jahr 2016 nun zum dritten Mal in Folge wieder gesunken und lag zuletzt bei 68,6 Prozent (–0,7 Prozentpunkte gegenüber 2015).

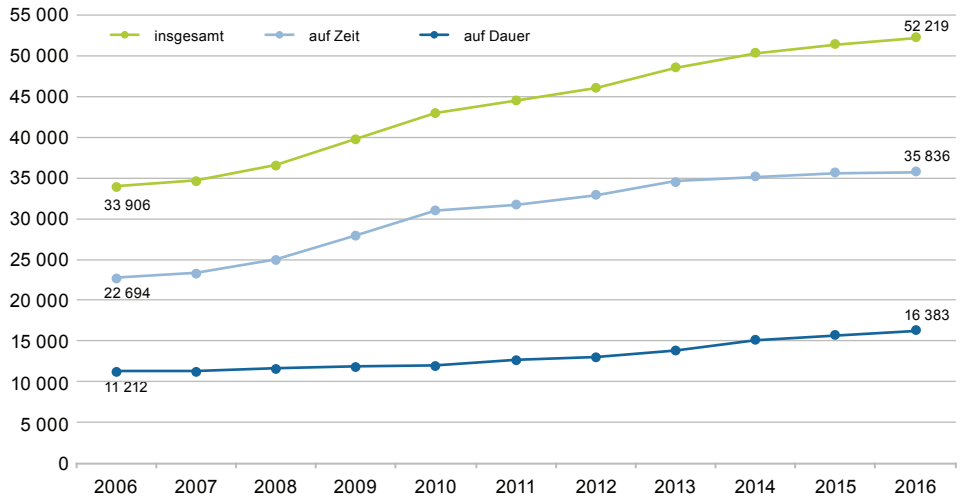
Frauen waren 2016 beim gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal mit einem Anteil von 40,1 Prozent in der Minderheit. Ebenso sind Frauen in den Gruppen mit höherem Status weniger vertreten. Der höchste Frauenanteil wurde bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben (53,5 Prozent) sowie bei den wissenschaftlichen Hilfskräften (45,9 Prozent) verzeichnet. Die niedrigsten Frauenanteile zeigten sich bei den Gastprofessor(inn)en (18,5 Prozent) und den Professor(inn)en (24,8 Prozent).

C- und W-Professor(inn)en* in NRW 2016

Besoldungs-stufe	C- und W-Professor(inn)en		
	insgesamt	weiblich	Frauenanteil
	Anzahl		Prozent
C2	571	119	20,8
C3	1 440	250	17,4
C4	926	109	11,8
W1	369	183	49,6
W2	3 332	1 013	30,4
W3	1 924	447	23,2

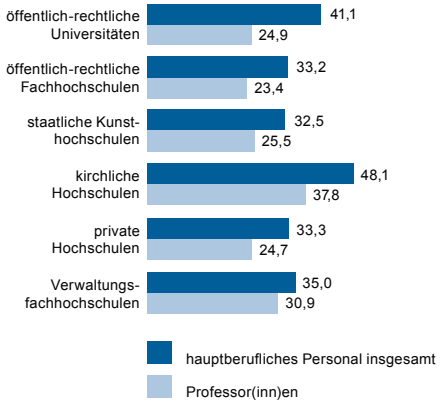
*) ohne Besoldungsgruppe C1

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in NRW 2006 bis 2016 nach Beschäftigungsverhältnis



Auch innerhalb der Professorenschaft ist mit steigender Besoldungsgruppe ein sinkender Frauenanteil festzustellen. Bei den im Jahr 2005 eingeführten W-Besoldungen liegen die Anteile allerdings höher als in der auslaufenden C-Besoldung. Im Jahr 2016 lag der Frauenanteil bei den C3-Professuren bei 17,4 Prozent (+0,5 Prozent gegenüber 2015), bei der vergleichbaren W2-Besoldung lag er bei 30,4 Prozent und damit 13,0 Prozentpunkte höher. Ebenso wurde 2016 nur etwa jede achte bis neunte C4-Stelle von einer Frau besetzt, bei der vergleichbaren W3-Professur war es etwa jede vierte Stelle.

Frauenanteil bei hauptberuflich wissenschaftlichem und künstlerischem Personal in NRW 2016 in Prozent



Insbesondere an kirchlichen Hochschulen, aber auch öffentlich-rechtlichen Universitäten waren Frauen häufiger als an den übrigen Hochschularten angestellt. Vergleicht man jedoch nur den Anteil an Professorinnen, so lagen vor allem die kirchlichen Hochschulen mit einem Anteil von 37,8 Prozent weit vor den anderen Einrichtungen. Allerdings bilden die Beschäftigten dieser Hochschulen eine nur kleine Gruppe. Gerade an den öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen hingegen sind Frauen nur mit einem Anteil von 23,4 Prozent in der Professorenschaft tätig. Aber auch an anderen Einrichtungsarten sind Professorinnen nicht wesentlich häufiger beschäftigt, die Frauenanteile liegen hier meist nur um ein bis zwei Prozentpunkte höher.

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in NRW 2016 nach Hochschulart und Geschlecht

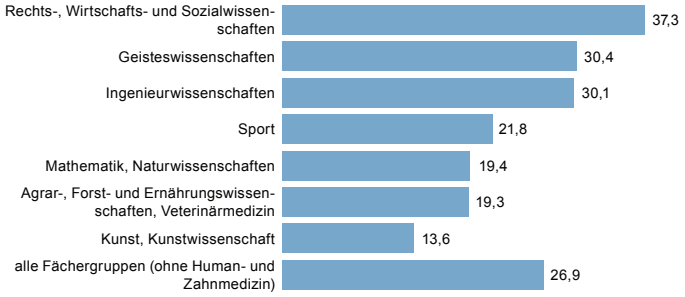
Hochschulart	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal			
	insgesamt	weiblich	darunter Professor(inn)en	
			zusammen	weiblich
Öffentlich-rechtliche Universitäten	42 132	17 303	4 990	1 241
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen	7 045	2 339	2 845	666
Staatliche Kunsthochschulen	581	189	384	98
Kirchliche Hochschulen	364	175	225	85
Private Hochschulen	1 594	531	1 078	266
Verwaltungsfachhochschulen	503	176	165	51

Betreuungsrelationen und Erstausbildungsquote

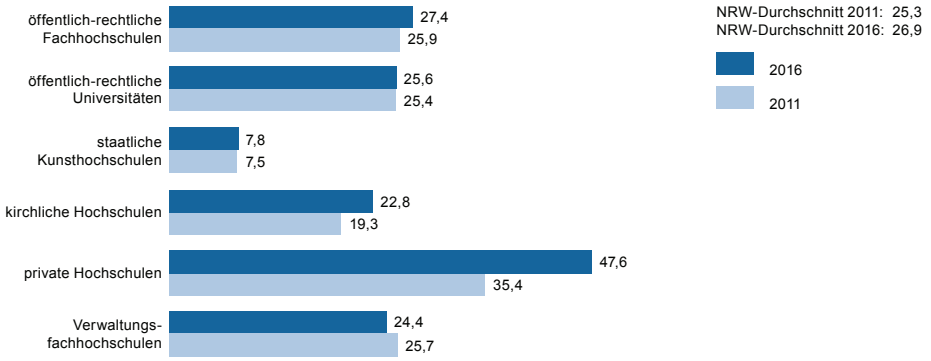
An den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen betreute im Jahr 2016 rein rechnerisch eine Lehrperson 26,9 Studierende. Das sind einschließlich Rundungsdifferenzen 1,6 Studierende mehr als noch vor fünf Jahren (2011: 25,3 Studierende). Zwar sind Lehrpersonen oft auch für andere Aufgaben verantwortlich. Im Bereich der Humanmedizin allerdings sind die Arbeiten, z. B. in der Krankenbehandlung, derart umfangreich, dass dieser Bereich bei der Betreuungsrelation unberücksichtigt bleibt. Drittmittelfinanziertes Personal ist ebenfalls nicht einbezogen.

Die **Betreuungsrelation** beschreibt das Verhältnis der Anzahl Studierender zur Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals („Lehrpersonen") in Vollzeitäquivalenten ohne drittmittelfinanziertes Personal.

Betreuungsrelation: Studierende je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2016 nach ausgewählten Fächergruppen



Betreuungsrelation: Studierende je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2011 und 2016 nach Hochschultyp

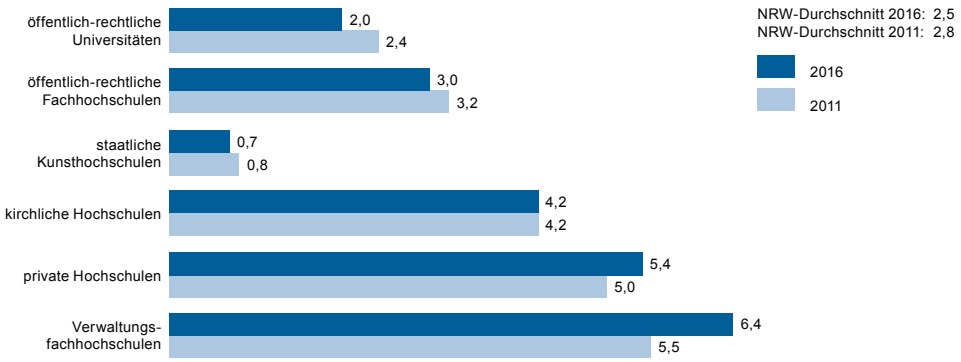


Die Kennzahl variiert zwischen den Hochschularten sehr stark. Bei den Verwaltungsfachhochschulen betreute 2016 eine Lehrperson genau 24,4 Studierende, bei den öffentlich-rechtlichen Universitäten waren es bereits 25,6 und an den privaten Hochschulen kamen 2016 sogar 47,6 Studierende auf eine Lehrperson. Die Kunsthochschulen haben traditionellerweise eine sehr betreuungsintensive Ausbildung und erreichten daher – wie im Vorjahr – niedrigere Relationen (7,8 Studierende pro Lehrperson).

Die Erstausbildungsquote ist ein Indikator für den „Output" der Hochschulen. Im Jahr 2016 kamen auf jede Lehrperson 2,5 Absolvent(inn)en. Auch bei dieser Kennzahl erkennt man die Heterogenität in den Hochschularten wieder. Die Verwaltungsfachhochschulen verzeichneten 2016 die höchsten Erstausbildungsquoten: Auf eine Lehrperson kamen durchschnittlich 6,4 Absolvent(inn)en. Die Kunsthochschulen wiesen hingegen einen vergleichsweise niedrigen Wert aus (0,7).

Die **Erstausbildungsquote** beschreibt die Relation von Erstabsolvent(inn)en zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal („Lehrpersonen") in Vollzeitäquivalenten ohne drittmittelfinanziertes Personal.

Erstausbildungsquote: Erstabsolventen je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2011 und 2016 nach Hochschultyp



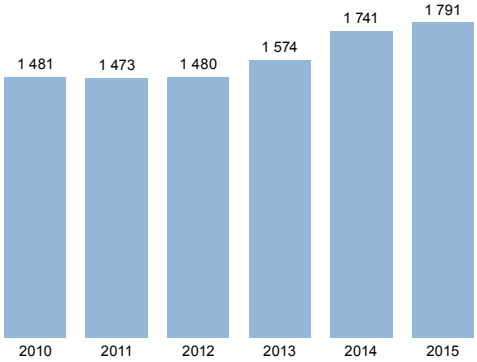
Hochschulfinanzen

Einnahmen und Ausgaben

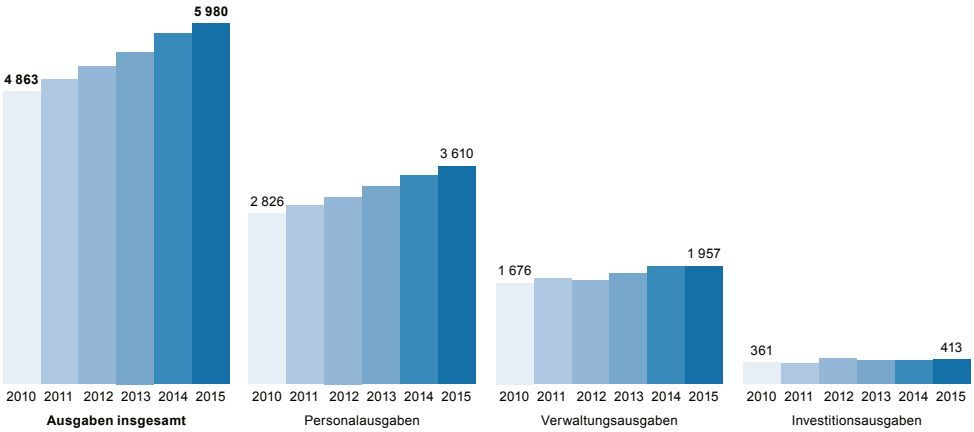
Die Einnahmen der nordrhein-westfälischen Hochschulen erhöhten sich zwischen 2010 und 2015 um 310 Millionen Euro, was einer Zunahme um rund 21 Prozent entspricht. Neben den Verwaltungseinnahmen stellten die Drittmittel die wichtigste Einnahmequelle dar.

Betrachtet man die einzelnen Ausgabenbereiche genauer, lässt sich die Kostenstruktur der Hochschulen erkennen. Die Personalausgaben in Höhe von 3 610 Millionen Euro machten 2015 den größten Posten aus. Im Zeitverlauf ist allerdings eine Verschiebung zwischen den einzelnen Ausgabenbereichen zu erkennen. Hatten die Personalausgaben 2010 noch einen Anteil von etwa 58 Prozent an den Gesamtausgaben, so stieg dieser 2015 auf etwa 60 Prozent. Der Anteil der Verwaltungsausgaben mit rund 33 Prozent ist im Vergleich zum Jahr 2010 um 1,7 Prozent gesunken. Der Anteil der Investitionsausgaben schwankte in den letzten Jahren: Im Jahr 2010 betrug er 7,4 Prozent, 2012 rund 8,0 Prozent und im Jahr 2015 lag er bei 6,9 Prozent. Nach Fächergruppen differenziert, haben

Einnahmen insgesamt der Hochschulen in NRW 2010 bis 2015 in Mill. Euro



Ausgaben der Hochschulen in NRW 2010 bis 2015 in Mill. Euro

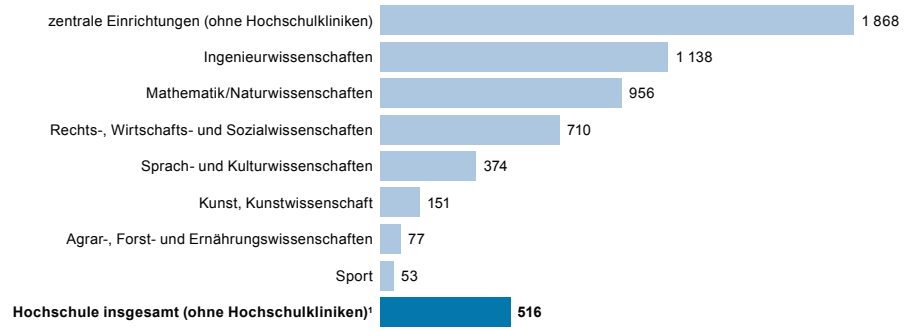


Der Begriff **Einnahmen** versteht sich bei öffentlich-rechtlichen und kirchlichen Hochschulen immer ohne die Zuschüsse des Hochschulträgers. Das bedeutet: Die Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben, die über Zuschüsse aus dem Landeshaushalt gedeckt wird, ist bei den Einnahmen nicht ausgewiesen. Die Ermittlung der Daten erfolgt im Rahmen der bundeseinheitlichen Hochschulfinanzstatistik. Die Angaben beziehen sich auf Hochschulen ohne die medizinischen Einrichtungen sowie ohne die Fachbereiche Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und ohne zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (Humanmedizin).

neben den zentralen Einrichtungen die Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften die höchsten Ausgaben.

Die Deckungslücke zwischen Einnahmen und Ausgaben wird generell über Zuschüsse aus dem Landeshaushalt – der sogenannten Grundmittelausstattung – finanziert. Die laufenden Grundmittel (siehe Glossar) je Student/-in gingen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen im Jahr 2015 zurück auf 5 223 Euro. Damit sanken sie gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent (–66 Euro). Je Professor/-in erhöhten sich die laufenden Grundmittel im Jahr 2015 um 1,9 Prozent. Während der Betrag je Professor/-in im Vorjahr noch bei 444 001 Euro lag, stieg er 2015 auf 446 778 Euro.

Ausgaben der Hochschulen in NRW 2015 nach ausgewählten Fächergruppen in Mill. Euro



1) nicht auf die anderen Lehr- und Forschungsbereiche aufteilbare Ausgaben

Drittmitteleinnahmen

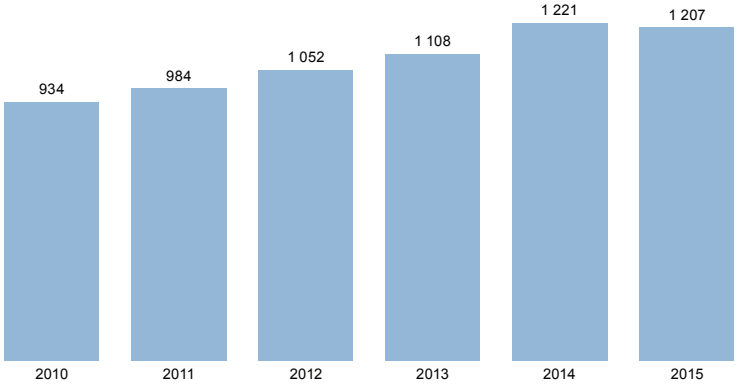
Die Anteilsverhältnisse von Grundausstattung, Verwaltungseinnahmen und Drittmitteln haben sich in den letzten Jahren deutlich verschoben. Vor allem die Höhe der Drittmittel wird als Indikator für mehr Wettbewerb und höhere Qualifizierung diskutiert und hat sich in der Folge stark verändert. Drittmittel werden von den Hochschullehrer(inne)n im Rahmen des Wettbewerbs innerhalb der Wissenschaft eingeworben und erhöhen im Ergebnis die Ressourcenausstattung der jeweiligen Hochschule.

Bei den Drittmitteleinnahmen waren an nordrhein-westfälischen Hochschulen bis zum Jahr 2014 deutliche Steigerungen zu erkennen. Im Jahr 2015 gingen diese leicht zurück: Mit einer Summe von 1 207 Millionen Euro im Jahr 2015 erhöhte sich ihr Wert um 273 Millionen Euro (+29 Prozent) gegenüber dem Jahr 2010.

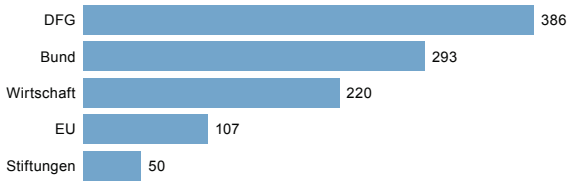
Somit konnten die Hochschulen im Jahr 2015 etwa 20 Prozent ihrer Gesamtausgaben durch Drittmittel decken. Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel war in Abhängigkeit von Hochschulart, Fächergruppe sowie Lehr- und Forschungsbereich sehr unterschiedlich. Im landesweiten Vergleich konnte die Technische Hochschule Aachen mit 297 Millionen Euro im Jahr 2015 die höchsten Einnahmen verzeichnen.

Jede/-r Professor/-in an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen warb im Jahr 2015 durchschnittlich 143 000 Euro an Drittmitteln ein. Dies ist eine deutliche Steigerung: Im Jahr 2010 lag dieser Betrag noch bei 127 000 Euro.

Entwicklung der Drittmitteleinnahmen an Hochschulen in NRW 2010 bis 2015 in Mill. Euro

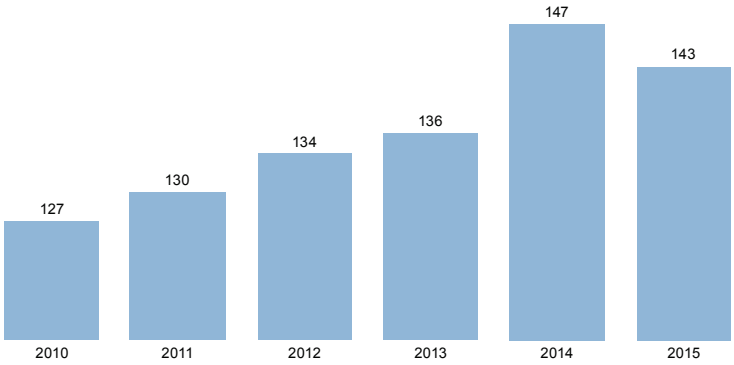


Drittmitteleinnahmen an Hochschulen in NRW 2015 nach ausgewählten Mittelgebern in Mill. Euro



Der Systematik der Hochschulfinanzstatistik entsprechend werden bei den Geldgebern „Drittmittel vom öffentlichen Bereich“ und „Drittmittel von anderen Bereichen“ unterschieden. Zum öffentlichen Bereich zählen der Bund, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Bundesagentur für Arbeit sowie der sonstige öffentliche Bereich – wie die Sondervermögen des European Recovery Program (ERP) –, der Lastenausgleichsfonds sowie die Sozialversicherungen. Bei den Drittmittelgeldgebern von anderen Bereichen sind insbesondere die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Europäische Union (EU), internationale Organisationen (z. B. OECD, UN), Hochschulfördergesellschaften sowie Stiftungen zu nennen. Im Jahr 2015 wurden Drittmitteleinnahmen in Höhe von 34,4 Prozent von öffentlichen und 65,6 Prozent von anderen Bereichen eingeworben. Bei den Drittmitteleinnahmen aus „anderen Bereichen“ waren die DFG mit 386 Millionen Euro und die gewerbliche Wirtschaft mit 220 Millionen Euro die Hauptgeldgeber. Für den „öffentlichen Bereich“ (ohne Hochschulträger) fiel diese Position dem Bund mit 293 Millionen Euro zu.

Drittmitteleinnahmen je Professor/-in (Vollzeitäquivalente) in NRW 2010 bis 2015 in 1 000 Euro



Studierende, Absolvent(inn)en und Personal 2016 nach Hochschulen

Hochschulen insgesamt	Studien-anfänger/-innen (1.HS)	Studierende			Absol-vent-(inn)en[2]	Wissen-schaftliches/ künstle-risches Personal[1]
		ins-gesamt	Frauen	Aus-länder/-innen		
	im Studien-jahr	im Wintersemester			im Prüfungs-jahr	im Berichts-jahr
Insgesamt	**124 481**	**768 353**	**365 231**	**92 127**	**107 103**	**80 522**
Öffentlich-rechtliche Universitäten						
Deutsche Hochschule der Polizei, Münster	–	357	76	–	135	66
Deutsche Sporthochschule Köln	667	5 272	1 795	425	767	728
Fernuniversität Hagen	4 523	64 819	30 755	6 677	3 047	1 147
Technische Hochschule Aachen	6 929	44 438	14 145	8 514	8 327	7 293
Universität Bielefeld	3 579	24 355	13 951	1 849	3 364	2 929
Universität Bochum	5 653	41 995	20 387	5 774	6 015	5 209
Universität Bonn	5 620	36 352	20 093	4 701	5 203	6 238
Universität Dortmund	4 790	33 496	15 107	3 266	4 737	3 596
Universität Duisburg-Essen	7 034	43 059	20 852	8 351	(6 415)[3]	4 982
Universität Düsseldorf	4 790	33 596	19 678	3 656	3 378	4 349
Universität Köln	7 263	52 357	31 370	5 657	6 921	8 010
Universität Münster	6 197	43 843	23 594	3 329	6 974	6 352
Universität Paderborn	3 438	20 198	9 640	2 119	3 402	2 512
Universität Siegen	3 068	19 675	9 716	2 248	3 357	2 006
Universität Wuppertal	3 177	21 840	11 357	2 318	2 953	2 309
Zusammen	**66 728**	**485 652**	**242 516**	**58 884**	**64 995**	**57 726**
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen						
FH Aachen	2 737	13 618	3 847	2 604	1 943	1 310
FH Bielefeld	1 981	9 893	3 979	670	1 625	711
FH Bochum	1 297	7 429	2 171	988	937	644
FH Bonn-Rhein-Sieg	1 583	7 943	2 961	1 279	1 139	954
FH Dortmund	2 030	13 771	4 756	2 437	1 668	985
FH Düsseldorf	1 904	10 206	4 792	1 201	1 263	882
FH für Gesundheitsberufe, Bochum	275	1 140	987	73	123	184
FH Gelsenkirchen	1 724	9 237	3 114	1 134	1 110	557
FH Hamm-Lippstadt	1 240	5 270	1 972	449	330	342
FH Köln	4 627	25 314	9 049	4 114	3 209	1 921
FH Münster	2 621	14 140	6 103	876	2 662	1 418
FH Niederrhein	2 414	14 644	7 463	1 417	2 012	1 447
FH Ostwestfalen-Lippe	1 336	6 558	2 523	606	1 148	795
FH Rhein-Waal	1 411	6 470	2 984	2 702	500	460
FH Ruhr-West	1 185	5 528	1 374	718	318	241
FH Südwestfalen	3 223	13 736	4 067	1 440	2 612	892
Zusammen	**31 588**	**164 897**	**62 142**	**22 708**	**22 599**	**13 743**
Staatliche Kunsthochschulen						
Folkwang-Hochschule Essen	251	1 509	805	604	139	456
Hochschule für Musik Detmold	95	645	310	317	130	242
Hochschule für Musik Köln	224	1 538	752	685	343	524
Kunstakademie Düsseldorf	66	634	340	184	60	103
Kunstakademie Münster	47	349	232	66	52	60
Kunsthochschule für Medien Köln	45	353	139	124	57	78
Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	118	672	255	224	172	296
Zusammen	**846**	**5 700**	**2 833**	**2 204**	**953**	**1 759**

Noch: Studierende, Absolvent(inn)en und Personal 2016 nach Hochschulen

Hochschulen insgesamt	Studien-anfänger/-innen (1.HS)	Studierende			Absol-vent-(inn)en[2]	Wissen-schaftliches/künstle-risches Personal[1]
		ins-gesamt	Frauen	Aus-länder/-innen		
	im Studien-jahr	im Wintersemester			im Prüfungs-jahr	im Berichts-jahr
Kirchliche Hochschulen						
Evangelische FH Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	547	2 331	1 775	43	636	260
FH der Diakonie, Bielefeld-Bethel	189	816	564	14	159	48
Hochschule für Kirche und Diakonie Wuppertal/Bethel	44	154	88	18	8	36
Hochschule für Kirchenmusik Herford (ev)	11	50	23	17	6	43
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln	1 011	5 302	4 272	233	1 054	577
Philosophisch-Theologische Hochschule Münster (rk)	–	41	15	8	–	24
Philosophisch-Theologische Hochschule St. Augustin (rk)	9	98	19	54	11	32
Theologische Fakultät Paderborn (rk)	4	91	16	12	6	26
Zusammen	**1 815**	**8 883**	**6 772**	**399**	**1 880**	**1 046**
Private Hochschulen						
Alanus Hochschule, Alfter	323	1 530	1 122	195	224	73
AMD Akademie Mode und Design Idstein in Düsseldorf	58	358	319	25	67	63
BITS Business and Information Technology School Iserlohn	396	1 954	857	132	392	38
CBS Cologne Business School	527	1 817	894	615	339	93
EBZ Business School, Bochum	216	1 101	467	1	127	82
EUFH Europäische FH Rhein/Erft	602	2 010	1 061	105	554	147
FHDW FH der Wirtschaft Paderborn	491	2 134	714	45	469	208
FHM FH des Mittelstandes, Bielefeld	1 239	4 163	2 406	226	871	96
Fliedner FH Düsseldorf	337	1 164	952	70	165	136
FOM Hochschule für Ökonomie und Management, Essen	7 662	42 053	20 838	2 544	6 335	2 089
HBK Hochschule der bildenden Künste Essen	45	120	78	49	–	8
Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe Bonn	204	924	318	13	183	77
Hochschule Fresenius, Idstein	765	3 152	1 797	154	616	476
Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin	76	294	135	14	30	–
Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft, Berlin	221	999	690	57	92	106
HSD Hochschule Döpfer, Köln	109	324	244	9	–	32
Internationale Hochschule Bad Honnef-Bonn	2 528	9 827	5 172	2 097	370	90
ISM International School of Management, Dortmund	969	3 180	1 788	389	308	539
IST-Hochschule für Management Düsseldorf	607	1 764	758	102	1	73
praxisHochschule Köln	124	455	376	22	124	31
Rheinische FH Köln	1 080	6 396	2 225	647	1 341	428
SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft, Hamm	131	729	214	37	105	93
Technische FH Georg Agricola zu Bochum	294	2 281	265	196	267	174
Technische Kunsthochschule Berlin in Iserlohn	14	38	28	2	8	2
Universität Witten/Herdecke	260	2 327	1 266	186	433	501
Zusammen	**19 278**	**91 094**	**44 984**	**7 932**	**13 421**	**5 655**
Verwaltungsfachhochschulen						
FH Bund für öffentliche Verwaltung	692	1 716	806	–	343	213
FH für Finanzen NRW	660	1 769	1 103	–	466	102
FH für öffentliche Verwaltung NRW	2 754	8 203	3 768	–	2 222	230
FH für Rechtspflege NRW	120	439	307	–	224	48
Zusammen	**4 226**	**12 127**	**5 984**	**–**	**3 255**	**593**

1) Die Hochschulkliniken sind der Hochschulart Universitäten zugeordnet. – – – 2) Zuzüglich acht Absolvent(inn)en, die in NRW ihre Abschlussprüfung abgelegt haben, jedoch in einem anderen Bundesland oder im Ausland studiert haben. – – – 3) Wert der Universität Duisburg-Essen ist im Sommersemester 2017 unplausibel.

Drittmitteleinnahmen 2010 bis 2015 nach Hochschulen

Hochschulen	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	1 000 Euro					
Hochschulen insgesamt[1)]	**934 367**	**983 780**	**1 051 505**	**1 108 489**	**1 220 821**	**1 207 169**
Öffentlich-rechtliche Universitäten						
Technische Hochschule Aachen	234 737	232 235	259 960	262 641	300 200	296 934
U Bielefeld	47 252	45 967	55 970	49 799	55 119	54 751
U Bochum	82 176	79 938	96 643	102 070	93 793	97 225
U Bonn	84 788	99 837	103 261	112 183	111 569	112 494
U Dortmun	63 066	69 034	63 898	66 312	63 858	65 905
U Düsseldorf	24 736	27 311	30 206	32 044	42 645	34 812
U Duisburg-Essen	62 308	70 920	72 864	76 505	80 331	76 004
Fernuniversität Hagen	7 684	3 145	2 708	1 762	1 577	1 890
Deutsche Sporthochschule Köln	9 762	10 216	10 581	11 426	11 484	13 469
U Köln	51 165	75 708	61 951	71 792	91 845	92 629
Deutsche Hochschule der Polizei	518	1 668	1 439	687	1 512	1 407
U Münster	85 168	80 542	83 398	87 512	97 568	95 199
U Paderborn	36 406	37 077	36 567	44 665	49 506	48 176
U Siegen	20 616	22 340	25 252	25 162	23 750	25 169
U Wuppertal	19 622	23 416	28 460	32 472	32 817	32 333
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen						
FH Aachen	10 842	10 761	10 785	10 129	12 252	13 129
FH Bielefeld	2 625	3 584	4 083	3 596	4 984	4 809
FH Bochum	2 748	3 585	2 616	7 078	3 850	5 015
Hochschule Ruhr West	321	680	738	1 182	1 387	1 599
FH Dortmund	3 211	4 580	4 501	6 254	5 906	7 217
FH Düsseldorf	2 549	3 000	3 852	5 433	5 213	5 563
Hochschule für Gesundheit	X	18	93	132	162	507
FH Gelsenkirchen	5 698	6 125	5 709	5 370	6 647	7 079
FH Hamm-Lippstadt	23	43	29	756	1 741	1 002
FH Südwestfalen	5 526	6 852	5 364	5 537	7 712	6 974
FH Rhein-Waal	56	924	1 008	1 293	2 199	2 534
FH Köln	12 464	16 913	18 707	17 378	18 631	16 772
FH Niederrhein	2 327	3 993	7 317	9 013	8 848	11 650
FH Ostwestfalen-Lippe	7 549	8 215	9 517	8 391	9 556	10 518
FH Münster	10 995	13 125	16 634	13 527	15 387	14 270
FH Bonn-Rhein-Sieg	5 344	5 162	6 369	6 614	7 246	7 939
Staatliche Kunsthochschulen						
Hochschule für Musik Detmold	287	297	218	749	1 002	343
Kunstakademie Düsseldorf	197	189	187	125	288	624
Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	1 073	787	623	524	577	467
Folkwang-Hochschule Essen	1 323	1 024	3 537	1 537	1 414	900
Hochschule für Musik und Tanz Köln	545	947	722	965	807	863
Kunsthochschule für Medien Köln	370	330	361	503	353	361
Kunstakademie Münster	197	46	43	71	68	100
Staatliche Verwaltungsfachhochschulen zusammen	**–**	**–**	**–**	**90**	**–**	**124**
Private Hochschulen zusammen	**28 093**	**13 246**	**15 334**	**25 210**	**47 017**	**38 413**

1) ohne medizinische Einrichtungen; ohne die Fachbereiche Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)

Abkürzungen

ev.	evangelisch
r.-k.	römisch-katholisch
U	Universität
FH	Fachhochschule
H	Hochschule
KH	Kunsthochschule
FB	Fachbereich
LA	Lehramt
WS	Wintersemester

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

–	nichts vorhanden (genau null)
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist

Anhang

Glossar

Abschlussprüfung
Im Rahmen der Hochschulstatistik werden hierunter abgelegte akademische Prüfungen verstanden, die ein Hochschulstudium abschließen. Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen sowie staatliche und kirchliche Prüfungen werden erfasst, sofern sie ein Hochschulstudium abschließen. Nicht erfasst werden hingegen Vor- und Zwischenprüfungen sowie Laufbahnprüfungen, wie die zweite Staatsprüfung als Abschluss der Referendarausbildung.

Absolvent/-in
Absolvent(inn)en sind Studierende mit bestandener Abschlussprüfung, die im Berichtssemester (mindestens) einen Studiengang abgeschlossen haben.

Absolventenquote
Die Absolventenquote gibt den Anteil der Absolvent(inn)en an der altersentsprechenden Bevölkerung im Berichtsjahr an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde. Zu den Absolvent(inn)en zählen nur Studierende, die im jeweiligen Prüfungsjahr ein Erst- oder Weiterstudium abgeschlossen haben.

Akademischer Mittelbau
Der akademische Mittelbau bezeichnet die Gruppe der Hochschulmitarbeiter/--innen, die keine Professor(inn)en sind. Hierzu zählen u. a. wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter/-innen, Dozent(inn)en, Assistent(inn)en und akademische Räte. Sie werden als Mittelbau bezeichnet, um sie von der Gruppe der studentischen Hilfskräfte und der sonstigen Mitarbeiter/-innen abzugrenzen.

Altersentsprechende Bevölkerung
Für die Studienberechtigtenquote, die Studienanfängerquote und Absolventenquote wird die altersentsprechende Bevölkerung jedes einzelnen Altersjahrgangs den Studienberechtigten, Studienanfänger(inne)n bzw. Absolvent(inn)en im entsprechenden Alter gegenübergestellt (Quotensummenverfahren).

Bachelor
Der Bachelor wurde in Folge der Bologna-Erklärung auch in Deutschland eingeführt. Er ist der erste berufsqualifizierende Studienabschluss und soll zukünftig als Regelabschluss für ein Hochschulstudium dienen. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Je nach studierter Fachrichtung werden verschiedene Abschlüsse verliehen.

Berichtszeitraum, Jahresergebnisse
Bei der Studierendenstatistik wird für das Jahresergebnis die Zahl der Studierenden nach Ablauf der Immatrikulationsfrist im betreffenden Wintersemester zugrunde gelegt (2016 = Wintersemester 2016/17). Das Jahresergebnis für die Studienanfänger/-innen wird als Studienjahr dargestellt, das sich aus der Zahl der Anfänger/-innen im Sommer- und des darauffolgenden Wintersemesters ergibt (Studienjahr 2016: Sommersemester 2016 plus Wintersemester 2016/17). Das Jahresergebnis der Absolvent(inn)en wird

als Prüfungsjahr dargestellt, das sich durch die Addition der gemeldeten bestandenen Prüfungen eines Sommer- und des davor liegenden Wintersemesters ergibt (Prüfungsjahr 2016: Sommersemester 2016 plus Wintersemester 2015/16). Die Hochschulpersonalstatistik erfasst den Personalbestand am 1. Dezember des betreffenden Berichtsjahrs (2016 = 1. Dezember 2016). In der Habilitationsstatistik wird die Zahl der abgeschlossenen Habilitationen im jeweiligen Kalenderjahr erfasst. Im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik erfolgt eine Betrachtung der tatsächlichen (kassenwirksamen) Einnahmen und Ausgaben des jeweiligen Haushaltsjahres.

Besoldung (C- und W-Besoldung)

Die Besoldung für Professor(inn)en an Hochschulen wurde bis Dezember 2004 durch die Besoldungsordnung C festgelegt. Je nach Position erfolgte die Besoldung nach C2, C3 oder C4. Ab 2005 wurde die Besoldungsordnung C durch die Besoldungsordnung W abgelöst. Juniorprofessor(inn)en erhalten demnach die W1-Besoldung. Andere Professor(inn)en sowie Kanzler/-innen, Rektor(inn)en u. Ä. erhalten W2- bzw. W3-Besoldungen.

Betreuungsrelation

Die Betreuungsrelation ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Studierenden und dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Aufgrund der spezifischen Situation in der Medizin und den Hochschulkliniken werden diese Bereiche bei der Berechnung ausgeschlossen. Bei den Studierendenzahlen wurden dementsprechend die Studienbereiche Human- und Zahnmedizin, beim Personal die Hochschulkliniken, die Lehr- und Forschungsbereiche Human- und Zahnmedizin sowie die Fächergruppe „zentrale Einrichtungen der Hochschulklinken“ ausgeklammert. Die Angaben zum Personal basieren auf Vollzeitäquivalenten. Drittmittelfinanziertes Personal wird nicht berücksichtigt.

Bildungsausländer/-innen, Bildungsinländer/-innen

Bildungsausländer/-innen sind Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg in Deutschland erworben haben. Als Bildungsinländer/-innen bezeichnet man Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

Drittmittel

Drittmitteleinnahmen sind Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausstattung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Im Unterschied zur Darstellung des Statistischen Bundesamtes werden die Drittmittel der Hochschulkliniken nicht mit einbezogen, da hier die Bereiche für Lehre/Forschung nicht von der Patientenversorgung getrennt werden können.

Anhang

Erstausbildungsquote

Die Erstausbildungsquote ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen der Zahl der Erstabsolvent(inn)en und dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Aufgrund der spezifischen Situation in der Medizin und den Hochschulkliniken werden diese Bereiche bei der Berechnung ausgeschlossen. Bei den Absolvent(inn)enzahlen wurden dementsprechend die Studienbereiche Human- und Zahnmedizin, beim Personal die Hochschulkliniken, die Lehr- und Forschungsbereiche Human- und Zahnmedizin sowie die Fächergruppe „zentrale Einrichtungen der Hochschulklinken" ausgeklammert. Ferner ist das drittmittelfinanzierte Personal nicht berücksichtigt. Die Angaben zum Personal basieren auf Vollzeitäquivalenten.

Fachsemester

Fachsemester sind die in einem Studiengang verbrachten Semester (einschließlich des Berichtssemesters). Soweit von der Hochschule anerkannt, zählen hierzu auch Fachsemester aus anderen Studiengängen im In- und Ausland.

G8-Bereinigung

In NRW hat der erste Jahrgang mit verkürzter 8-jähriger Schulzeit im Jahr 2013 an den Gymnasien seine Abiturprüfungen absolviert. Einmalig erhalten diese Schüler ihre Hochschulzugangsberechtigung gleichzeitig mit den Abiturienten mit 9-jähriger Schulzeit. Aufgrund des „doppelten Abiturjahrgangs" sind die Ergebnisse für Studienberechtigte und Studienanfänger des Jahres 2013 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Die G8-Bereinigung ermittelt daher als zusätzliche Information die Ergebnisse ohne die Abiturienten mit 8-jähriger Schullaufbahn. Für Studienanfänger liegen leider keine genauen Angaben vor, sodass die Zahl der G8-Abiturienten hier geschätzt werden muss.

Habilitation

Die Habilitation ist das höchste akademische Examen, das dem Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung dient.

Haupthörer/-in

Haupthörer/-innen sind Studierende, die an einer Hochschule eingeschrieben sind. Sofern Studierende an mehreren Hochschulen eingeschrieben sind, zählen sie an derjenigen Hochschule als Haupthörer/-in, an der sie schwerpunktmäßig studieren. Von ggf. weiteren Hochschulen werden sie als Nebenhörer/-in gemeldet.

Hochschularten

Unter Hochschularten versteht man eine Klassifizierung von Hochschultypen. Im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik werden folgende Hochschularten unterschieden: Universitäten, theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) und Verwaltungsfachhochschulen.

Hochschulfinanzstatistik

Die Hochschulfinanzstatistik erfasst Angaben über die Finanzen der öffentlichen und privaten Hochschulen in fachlicher und haushaltsmäßiger Gliederung. Betrachtet werden v. a. Höhe, Vergabe, Verteilung und Herkunft von Einnahmen und Ausgaben bzw. Erträge und Aufwendungen der Drittmittel sowie bei kaufmännischer Buchführung auch Bestandswerte.

Hochschulpersonal

Im Rahmen der Hochschulpersonalstatistik zählt hierzu das haupt- und das nebenberuflich tätige Personal der Hochschulen und Hochschulkliniken. Dabei wird zwischen dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und dem Verwaltungspersonal unterschieden. In den Veröffentlichungen des Geschäftsbereichs Statistik von Information und Technik Nordrhein-Westfalen wird – sofern nicht anders gekennzeichnet – unter dem Begriff „wissenschaftliches/künstlerisches Personal“ das haupt- und nebenberufliche Personal ohne studentische Hilfskräfte gefasst.

Hochschulsemester

Die Angabe „Hochschulsemester“ gibt die Gesamtzahl der Semester an, in denen ein(e) Studierende(r) an einer deutschen Hochschule immatrikuliert war (einschließlich des Berichtssemesters sowie der Urlaubs- und Praxissemester).

Hochschulstatistik (nicht monetäre Hochschulstatistik)

Zu den nicht monetären Hochschulstatistiken zählen die Studierenden-, Prüfungs-, Gasthörer-, Personal-, Stellen- und Habilitationsstatistik. Grundlage der Erhebung ist das Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz – HStatG) in der jeweils aktuellen Fassung.

Hochschulzugangsberechtigung

Hochschulzugangsberechtigung ist ein Sammelbegriff für alle Bildungsabschlüsse, die zur Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule berechtigen. Sie gilt gegenüber der Hochschule als Nachweis der Studierfähigkeit eines Studienbewerbers/einer Studienbewerberin. Studienbewerber/-innen aus dem Ausland, die ein Studienkolleg besuchen, erwerben erst mit dem Abschluss am Studienkolleg eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung.

Laufende Grundmittel

Bei den laufenden Grundmitteln für Lehre und Forschung handelt es sich um den Teil der Hochschulausgaben, den der Hochschulträger den Hochschulen aus eigenen Mitteln für laufende Zwecke zur Verfügung stellt. Sie werden ermittelt, indem von den Ausgaben der Hochschulen für laufende Zwecke die Verwaltungseinnahmen und die Drittmitteleinnahmen subtrahiert werden. Laufende Grundmittel enthalten keine Investitionsausgaben.

Anhang

Lehrperson

Für die Betreuungsrelation und die Erstausbildungsquote wird als Lehrperson das in Vollzeitäquivalente umgerechnete wissenschaftliche/künstlerische Personal zugrunde gelegt. Nicht berücksichtigt werden hierbei das drittmittelfinanzierte Personal sowie das Personal an Hochschulkliniken, in den Lehr- und Forschungsbereichen Human- und Zahnmedizin sowie in den zentralen Einrichtungen der Hochschulkliniken.

Master

Der Master ist ein Studienabschluss, der auf dem Bachelor aufbaut und mit verschiedenen Abschlussbezeichnungen erworben werden kann. Er dient grundsätzlich der akademischen und beruflichen Weiterqualifikation. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester.

Quotensummenverfahren

Für die Kennzahlen Studienberechtigtenquote, Studienanfängerquote und Absolventenquote wird der Anteil der Studienanfänger/-innen bzw. Absolvent(inn)en an der Bevölkerung des entsprechenden Alters für jeden einzelnen Jahrgang errechnet und anschließend zu einer Quote über alle Jahrgänge addiert.

Studienanfänger/-innen

Studienanfänger/-innen sind entweder Studierende im ersten Hochschulsemester (Erstimmatrikulierte) oder im ersten Semester eines bestimmten Studiengangs (Neuimmatrikulierte). Studienanfänger/-innen im ersten Hochschulsemester sind Studierende, die sich im betrachteten Semester erstmals an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben haben.

Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote gibt den Anteil der Studienanfänger/-innen an der altersentsprechenden Bevölkerung im Berichtsjahr an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde.

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt den Anteil der studienberechtigten Schulabgänger/-innen an der altersentsprechenden Bevölkerung an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde. Zu den studienberechtigten Schulabgänger(inne)n zählen Schulentlassene des allgemeinen und beruflichen Schulwesens mit allgemeiner Hochschulreife (einschließlich der fachgebundenen Hochschulreife) oder mit Fachhochschulreife.

Studiengang

Als Studiengang bezeichnet man eine in der Studien- und Prüfungsordnung vorgesehene berufsqualifizierende oder berufsbezogene Hochschulausbildung. Für die Studierenden- und Prüfungsstatistik wird der Studiengang als Kombination des Merkmals der angestrebten Abschlussprüfung (z. B. Bachelor, Master, Promotion, Lehramt, Diplom) mit einem oder dem ersten Studienfach gebildet (Beispiel: Master-Studium in Chemie). Beim Lehramtsstudium werden innerhalb eines Studiengangs meist mehrere Studienfächer belegt (Beispiel: Lehramtsstudium Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch und Chemie).

Studierende

Studierende sind in einem Fachstudium immatrikulierte (eingeschriebene) Personen (ohne Beurlaubte, Besucher/-innen des Studienkollegs, Gast- und Nebenhörer/-innen). In Nordrhein-Westfalen werden bei der Ermittlung der Studierendenzahlen ausschließlich die eingeschriebenen Haupthörer/-innen gezählt. Im Unterschied dazu weist das Statistische Bundesamt bei seinen Veröffentlichungen stets Haupt- und Nebenhörer/-innen aus.

Vollzeitäquivalent

Die Berechnung des wissenschaftlichen Personals nach Vollzeitäquivalenten erfolgt anhand des Beschäftigtenumfangs und der Art der Tätigkeit (haupt- bzw. nebenberuflich). Hauptberufliches Personal in Vollzeit wird mit 1,0, hauptberufliches Personal in Teilzeit mit 0,5 und nebenberufliches Personal mit 0,2 Vollzeit-äquivalenten gewichtet.

Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo bezeichnet die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung. Damit sind Aussagen über die Mobilität von Studierenden möglich. Die räumliche Bezugsgröße bildet zum einen das jeweilige Bundesland (für den länderspezifischen Wanderungssaldo) und zum anderen das Bundesgebiet insgesamt (für den innerdeutschen Wanderungssaldo).

Veröffentlichungen zu Hochschulen und Bildung

Weitere Auskünfte aus dem Bereich Hochschulstatistik in Nordrhein-Westfalen bzw. zum Thema Hochschulfinanzen erhalten Sie unter den E-Mail-Adressen
hochschulstatistik@it.nrw.de bzw.
isf@it.nrw.de

Kostenlose Downloads aller Veröffentlichungen aus dem Bildungsbereich sind unter dem Stichwort „Bildung, Kultur“ bei unserem Publikationsservice unter **webshop.it.nrw.de** abrufbar.

Statistische Berichte zu Hochschulen

- Hochschulen in NRW (erscheint jährlich)
- Studierende an den Hochschulen in NRW (erscheint jährlich für das Wintersemester)
- Personal an Hochschulen in NRW (erscheint jährlich)
- Hochschulfinanzen in NRW (erscheint jährlich)
- Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) in NRW (erscheint jährlich)

Weitere Veröffentlichungen aus den Bereichen Hochschule, Bildung und Kultur

Statistik kompakt

- Jung, studiert, erfolgreich? Junge Hochschulabsolventinnen und -absolventen in NRW
- Kulturelle Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2012/13
- Arbeitsmarktintegration: Haben Migrant(inn)en mit inländischem Bildungsabschluss bessere Arbeitsmarktchancen?
- Vom Ausland an den Campus: Zuwanderer an Hochschulen in NRW
- Hochqualifizierte Beschäftigte in den nordrhein-westfälischen Kommunen 2011

NRW (ge)zählt

- Schulen in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Schulstatistik
- Berufsbildung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik

Sie suchen weitere statistische Informationen über Nordrhein-Westfalen?

Bei uns werden Sie fündig!

Wir bieten NRW-Daten

- als Abruftabellen aus der Landesdatenbank,
- als Eckdaten oder Pressemitteilungen im Internet,
- als Statistischen Bericht überwiegend im PDF-Format,
- über persönliche Auskünfte vom statistischen Auskunftsdienst oder Fachreferaten,
- in Form ausgearbeiteter Analyseveröffentlichungen zu speziellen Themen oder
- als speziell nach Ihren Wünschen erstellte Sonderauswertungen.

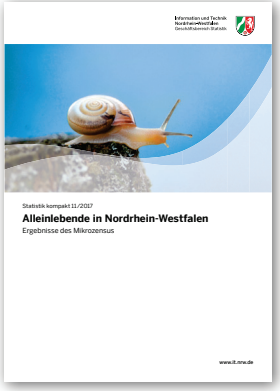
Der Großteil der Daten steht kostenfrei zur Verfügung.
Alle Informationen zu unserem Produkt- und Dienstleistungsangebot sowie alle Veröffentlichungen erhalten Sie im Internet: **www.it.nrw.de**

Statistischer Auskunftsdienst:
statistik-info@it.nrw.de – 0211 9449-2495

Landesdatenbank:
www.landesdatenbank.nrw.de – 0211 9449-2523

Kennen Sie schon unsere Veröffentlichungsreihe „Statistik kompakt“?

Mit diesen Kurzbeiträgen zu aktuellen Themenstellungen möchten wir Ihnen das breite Spektrum der amtlichen Statistik aufzeigen und Einblick in die Auswertungsmöglichkeiten bieten:



Alle Produkte sind kostenfei erhältlich in unserem Webshop unter **webshop.it.nrw.de**

www.it.nrw.de